



Inland.

Berlin, 16. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs-Rath Horn zum Geheimen Finanz-Rath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium zu ernennen; dem Bergrath Böcking zu Saarbrücken, bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste, den Charakter „Ober-Bergrath“ zu verleihen; und dem bei der General-Lotterie-Direktion angestellten Geheimen expedirenden Secretair und Registrator Kulutschke den Charakter als Kanzlei-Rath beizulegen.

Das Befinden Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Preußen ist durchaus günstig zu nennen. Eine bisher noch zeitweise vorhandene geringe Schmerzhaftigkeit an der Bruchstelle hat gänzlich aufgehört. Schloß Wabelsberg, den 16. Oktober 1844. Dieffenbach. Weiß. Lauer.

Angkommen: Der Schlosshauptmann von Stolzenfels, Oberst von Wussow, von Koblenz. — Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Luxemburg, Prinz Friedrich zu Hessen, nach Lurmburg. Der Fürst Felix von Lichnowski, nach Frankfurt a. d. O. Se. Exc. der General-Lieutenant, Kommandant von Berlin und Chef der Land-Genie-Darmarie, von Dittfurth und der General-Major und Commandeur der 7. Division, von Bockelmann, nach Magdeburg.

†† Berlin, 16. Oktober. Für die Gymnasien scheint jetzt wirklich mit Ernst an einer durchgreifenden Umgestaltung des Religionsunterrichts und der körperlichen Ausbildung ihrer Schüler gearbeitet zu werden. Die Verordnungen, das Turnen betreffend, sind hinlänglich bekannt, und wir dürfen wohl nicht erst versichern, daß sich dieselben überall des ungetheiltesten Beifalls erfreuen. Weniger scheint man sich pädagogischer Seiten mit der Absicht, den Religionsunterricht streng kirchlich gesinnten Geistlichen ausschließlich anzuvertrauen, befreunden zu wollen; jedoch wird ohne Zweifel auch hier die Zeit das Ihre thun, um etwaige Unebenheiten zu appaniren und allzu schroffen Ansichten allmählich ihre Spitze zu benehmen. Ueberdies ist die Praxis, den Religionsunterricht durch Geistliche erteilen zu lassen, auch für die protestantischen Gymnasien nicht so neu und unerhört, als man sich hier und da einbildet; sondern es giebt im Gegentheil eine große Anzahl von Gymnasien innerhalb des preuß. Staats, wo es mit diesem Unterrichtszweige nie anders gehalten worden ist. Die Gymnasien sollen sich ihres Zusammenhanges mit der Kirche lebendiger als bisher bewußt werden, wohin auch z. B. die Verordnung zu zielen scheint, daß die Namen der vorgeschlagenen Kandidaten für Rectorate oder Professuren an Gymnasien vor ihrer Wahl und Anstellung dem geistlichen Konsistorium präsentiert werden müssen, welches, wahrscheinlich in der Form eines Gutachtens, seine Entscheidung dahin abzugeben befugt sein soll, ob der Kandidat sich seiner Gefinnung und Thätigkeit nach gerade für die ihm zugedachte Stelle eignen dürfte oder nicht.

Berlin, 16. Oktober. Das Gerücht, daß die Akademie der Künste keines der eingesandten Konkurrenz-Werber des Preises, nämlich eines dreijährigen Stipendiums zu einer Reise nach Italien, für würdig erkannt habe, bestätigt sich. Die Aufgabe war ein historisches Gemälde, den Moment darstellend, wie König Saul im Wahnsinn auf den die Harfe spielenden David den Speer wirft. — Viel Interesse erregen die aus Persien angekommenen nestorianischen Geistlichen, Namens Johanna und Somo, welche auch den Doktorgrad besitzen und eine freundliche Aufnahme im hiesigen evangelischen Missionshause gefunden haben. — Dr. Lieber, welcher in der frühern Turnperiode Preußen verlassen mußte, befindet sich seit einigen Tagen bei seinen hiesigen Verwandten. Er hat seit jener Zeit

ein bewegtes Leben in Griechenland, England und Amerika geführt, und ist reich an Erfahrungen nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt. In der letzten Zeit fungirte er als Professor in Columbien. — Der berühmten Schwedischen Hofsängerin, Demoiselle Lind, soll in der Festoper zur Eröffnung des Opernhauses eine Hauptrolle zugetheilt sein.

Berlin, 16. Oktober. Die Massen baaren Geldes, die den vaterländischen und leider auch den fremden Eisenbahnen zufließen, haben bei der königl. Bank eine Erhöhung des Discontos um  $\frac{1}{2}\%$  zur Folge gehabt (s. unten den amtlichen Berliner Börsenbericht). Ob nun Geldmangel oder nur der große Andrang die Ursache dieser Erhöhung ist, lassen wir dahingestellt sein, bedauern aber, daß grade in einer Zeit, wie die jetzige, eine solche Maßregel getroffen worden ist, die den ohnehin großen Mißkredit noch erhöhen wird. Die Erhöhung scheint im ersten Augenblick unbedeutend, und doch trifft sie den weniger bedeutenden Kaufmann stark und wird, wie zu vermuthen ist, die Discontours, die fast immer nur eine Mittelsperson zwischen jenem und der Bank sind, zu Forderungen animiren, denen nachzukommen dem realen Kaufmann unmöglich ist.

Berlin, 17. Oktober. Der König wollte seinen Geburtstag durch ein großes Festmahl feiern. Der unglückliche Fall seines Bruders, so wie ein leichtes Unwohlsein der Königin änderten seinen Entschluß. Er fuhr daher des Morgens mit dem Dampfschiff nach Barez, dem bekannten Dorfe in der Nähe Potsdams, wo der hochselige König Oberschulze war, und verlebte auf dem dortigen Landschlosse den Tag im engern Kreise. Das königliche Theater feierte den 15. Oktober durch eine Festrede und durch die erste Aufführung der Oper: Sirene, von Auber. Das Sujet dieser Oper ist überaus künstlich zusammengeschürzt. Es ist eine Ineinanderschiebung der Sujets von Fra Diavolo und dem Postillon von Lonjumeau, mit neuer Durchflechtung und Garnierung. Der Dialog, pikant, witzig, satirisch, hat ein sehr großes Uebergewicht über den Gesang, so daß die Sirene mehr als Lieder-Lustspiel zu betrachten ist. Die Musik ist leicht und allerliebste, ohne originell zu sein, ohne daß ein Musikstück einen besonders tiefen Eindruck machte. Die Oper muß jedoch auf allen Bühnen, wo sie nur einigermaßen gut gespielt wird, Glück machen. — Mit gespannter Erwartung sieht man in diesen Tagen der Entscheidung über Karl Beck's in der Voss'schen Buchhandlung erschienenen Gedichte entgegen. Es ist dabei der neue Fall vorgekommen, daß dem Dichter die incriminirten Stellen des Buches, mit den Anklagepunkten, von dem Ober-Censurgericht zur Vertheidigung zugesandt wurden. Das Obercensurgericht verfährt überhaupt mit einer großen Gewissenhaftigkeit. So werden die in Paris erscheinenden polnischen Werke, behufs der Debitirerlaubnis in Preußen, zuerst dem Professor Swalina in Posen zur Censur-Begutachtung zugesandt. Wird von diesem Gelehrten ein Buch als nicht zulässig verworfen, so begnügt sich das Obercensurgericht damit noch nicht, sondern läßt es ins Deutsche übersetzen, um dann in Plenarsitzung über dessen Zulassung oder Nichtzulassung zu entscheiden. Dieser Tage wurde auch von dem Criminalgericht L. Nühl wegen der Anklage gegen seine in Mannheim erschienene Berliner Monatschrift vollständig freigesprochen. Der hauptsächlich darin angeklagte Auffas von Dr. Meyen wurde als ein aus wissenschaftlicher Forschung hervorgegangener anerkannt; der sich auf die Grund-Lehren der Philosophie stütze, der ein großer Theil der gebildeten Gesellschaft huldigt; weshalb er, da freie wissenschaftliche Forschung und philosophische Spekulation nicht vor das Forum eines Criminalgerichts gehöre, auch keiner Strafbarkeit unterliege. — Seit einigen Tagen lebt hier Rudolf Gottschall, der als 19-jähriger Jüngling bereits durch seine „Lieder der Ge-

genwart“ großes Aufsehen erregte, und sich seitdem auch als ein bedeutendes Talent für dramatische Dichtung durch die Trauerspiele: Heinrich Monte, Ulrich von Hutten und Robespierre bewährt hat, über welches letztere Nees von Esenbeck bereits als Manuscript eine ausführliche Recension in Mundt's Freihafen geliefert hat. Gottschall genügt hier seiner Militärpflicht als Garde-Schütze, und es ist interessant, wie der talent- und gefinnungsvolle Dichter auch den Strapazen des Soldatendienstes eine humoristische Seite abzugewinnen weiß, und auch in diesem Stande und Beruf seine geistige Kraft bewahrt. Er ist gleichzeitig bei der hiesigen Universität immatriculirt, um seine juristischen Studien zu vollenden. Auch der bekannte Uebersetzer und Bearbeiter französischer Bühnenstücke, namentlich des Vaudeville's: Köck und Guste, Hr. W. Friedrich, pseudonym für Riese, befindet sich gegenwärtig hier. Er ist ein geborener Berliner, lebt aber bereits seit mehreren Jahren in Paris, um dort an der Quelle Wasser zu schöpfen.

Die Berliner Zeitungen enthalten nunmehr die amtliche Bekanntmachung des Magistrats, nach welcher die Stadt Berlin vom 1. Januar 1847 ab die Beleuchtung der Straßen und öffentlichen Plätze auf eigene Rechnung übernimmt. Der Magistrat zeigt zugleich an, daß er schon jetzt bereit ist, Verträge wegen Beleuchtung von öffentlichen und Privatgebäuden abzuschließen.

Unsere Stadtverordneten-Versammlung hat sich in einer ihrer letzten Sitzungen für die Aufhebung der Mehl- und Schlachtsteuer, die in den Thoren erhoben und wodurch der Verkehr zwischen Stadt und Land empfindlich erschwert wird, entschieden, so daß man gegründete Hoffnung hat, dieselbe bald aufgehoben und eine gleiche Besteuerung für das ganze Königreich hergestellt zu sehen; denn es ist nicht zu läugnen, daß, je mehr der Eisenbahnbau vorschreitet und sich über ganz Deutschland ausdehnt, dieser stationelle Dualismus in der Steuer-Erhebung immer mehr empfunden werden muß. Die Erhebung derselben auf den verschiedenen Bahnhöfen verursacht oft den Reisenden nicht allein einen unerseßlichen Zeitverlust, sondern giebt auch nicht selten zu fiskalischen Untersuchungen, wovon wir recht auffallende Beispiele anführen könnten, Veranlassung.

(Wefer-Ztg.)

Königsberg, 15. Oktober. Noch mehrere hundert Erdarbeiter sind bei dem Festungsbau beschäftigt. Die Mauerarbeiten, an vier verschiedenen Punkten begonnen, hören bei der herannahenden Winterzeit allmählich wieder auf und die vom Fundament ab jetzt etwa 20 Fuß hohe Ziegelmauer der Kaserne, in der schon Thüren, Fenster, Lücken und Nischen zu bemerken wird, zum Schutz vor der Kälte, mit losen Ziegeln und Brettern belegt. Eine bombensichere Pulverkammer ist vollendet. Immer deutlicher treten die aus Erde und Lehm aufgeschütteten und theilweise mit grünen Rafen bedeckten Außenwerke hervor, eine größere Breite und Tiefe haben die Gräben erhalten. (Königsb. Z.)

Stettin, 6. Oktober. Das Conventikelwesen beginnt sich hier aufs Neue öffentlich durch gemeinschaftliche Bet-Übungen u. s. w. zu zeigen. Letztere werden besonders in einem entfernten Stadttheile unter Leitung eines alten Webers abgehalten. Gewöhnlich sind vor dem betreffenden Lokal Volkshäuser versammelt, welche die Ein- und Ausgehenden mit allerlei Spottreden überhäufen. Auch einem unserer, der aufgedeckten Tendenz nach lobenswerthen Handwerkervereine soll man versuchen, eine streng-pietistische Richtung zu geben; mindestens bemüht sich einer der Vorstände durch Verkauf und Vertheilung sogenannter Traktätlein damit. Eines der letzteren enthält die Geschichte des menschlichen Herzens durch die verschiedenen Stadien religiöser Erkenntniß. Die darin befindlichen Abbildungen zeigen dem Leser die materielle Beschaffenheit



desselben auf der ganzen Stufenleiter vom Unglauben bis zur Wiedergeburt in allerhand wunderbaren Figuren.

(Nach. Stg.)

**Münster, 12. Okt.** Nachdem am 18. Sept. die 14 Meilen lange Eisenbahn von Kiel nach Altona eröffnet, und zugleich der Güterzug auf derselben höchst vortheilhaft für den Transport zu 8 Schill. (6 Sgr.) per Ctr. geordnet ist, können die Waaren von der Ostsee, ohne dem Sundzölle unterworfen zu werden, über diese Eisenbahn und über die Elbe zu den Häfen der Nordsee — auch über die Elbe, Weser und Ems auf billigem Wege zu ihren anderweitigen Bestimmungs-orten — und umgekehrt — befördert werden. — Bei der ungemeinen Wohlfeilheit des Transports auf der Ems tritt um so dringender die Nothwendigkeit hervor, sobald als thunlich, in geeigneter Weise eine Verbindung zwischen der Ems und Lippe und hierdurch zwischen der Nordsee und dem Rhein ins Leben zu rufen, um den westlichen Staaten Deutschlands die Wohlthaten des zwischen Preußen und Hannover unterm 29. Mai 1815 abgeschlossenen — durch die Convention vom 30. März 1843 noch besonders begünstigten — Vertrages andauernd zu sichern. (Westph. Merk.)

**w. w. Breslau, 18. Oktober.** Die Ausstellung des sogenannten Rockes Christi zu Trier war eine großartige Demonstration der römisch-katholischen Kirche, letztere zeigte hiermit, welche gewaltigen Mittel ihr zu Gebote stehen, mit welcher Energie sie dieselben anzuwenden weiß, und welche hinreißende Wirkung sie hatten; fast eine Million Wallfahrer zog nach Trier! Triumphirend ruft deshalb die „Rhein- und Moselsitzg.“ aus: „Was sagen alle diese Schaaressen! Sie verkünden uns den Sieg des Glaubens über die falsche Aufklärung, den Sieg des neu erwachten religiösen Elementes der Zeit über die destruirenden Tendenzen, die Macht der Kirche u.“ — Dies wäre eins von den Extremen, deren ich in meinem gestrigen Artikel gedachte, ich wende mich nun versprochenemmaßen zu einem Seitenstück. — In England ist eine Gesellschaft unter dem Namen: der britische Anti-Staats-Kirchen-Verein entstanden. Am 30. April hielt man zu London die erste Sitzung, in welcher sich nahe an 700 Deputirte aus allen Distrikten Großbritanniens versammelten, unter ihnen befanden sich auch Parlaments-Mitglieder, wie z. B. Dr. Bowring und Mr. Crawford. In der Sitzung des 2. Mai wurden die Grundsätze entworfen, nach denen der Verein organisiert werden soll. Als erstes Prinzip wurde hier aufgestellt: „In Sachen der Religion ist der Mensch Gott allein verantwortlich; alle Gesetzgebung durch weltliche Regierungen in Angelegenheiten der Religion ist ein Eingriff in die Rechte des Menschen und eine Anmaßung der Vorrechte Gottes; die gesetzliche Anwendung der Hilfsmittel des Staates zur Aufrechthaltung irgend einer Art und Weise religiöser Verehrung oder religiösen Unterrichts ist der Vernunft zuwider, der menschlichen Freiheit feindlich und dem Worte Gottes geradezu entgegengesetzt.“ Der Zweck des Vereins ist demgemäß: die Befreiung der Religion von aller Dazwischenkunft der Regierung und des Gesetzes; dieser Zweck dürfe aber nur durch friedliche und gesetzliche Mittel erstrebt werden. Diese Mittel sollen unter anderen darin bestehen, daß man sich jede erdenkliche Aufklärung über die Natur und Tendenz der Staatskirche verschaffe, daß man Aufsätze und Schriften verfertige, um dem Volke das Grundprinzip des Vereins zu erläutern, und unter anderen die Uebel zu zeigen, die aus jeder Art von Verbindung zwischen Kirche und Staat entstanden und von ihr unzertrennlich sind; ferner Anstellung von hierzu eigends bestimmten Vorlesern; die Wahl nur solcher Personen zu Parlaments-Mitgliedern, welche die Grundsätze des Vereins kennen und bekennen u. c. Jedes Vereinsmitglied muß einen jährlichen Beitrag zahlen; der Verein wird geleitet von einem Rathe, bestehend aus 500 Personen, und einem vollziehenden Komitee aus 50 Mitgliedern, 1 Schatzmeister, 3 Sekretären, 3 Auditoren u. c. — So wie dieser Verein in Bezug auf kirchliche Angelegenheiten dem Staate feindlich gegenüber steht, so wüßte der in Amerika entstandene jede kirchliche Einrichtung und fast alle Religions-Wahrheiten über den Haufen. Dieser Verein, dessen Zweck die Verbreitung des Unglaubens ist, wurde in diesem Sommer zu New-York von Samuel Ludwig (leider von einem Deutschen) gegründet. In den Statuten desselben heißt es unter anderen wörtlich: „Da wir, dem Gängelbände jeder religiösen Sekte entwachsen, zur Einsicht gekommen sind, daß die Religion von jeher Herrschern, Priestern und andern schlaunen Menschen nur dazu dienen mußte, um die Völker in schändlicher Unmündigkeit zu erhalten, und sie desto leichter zu ihren selbstsüchtigen Zwecken zu benutzen, daß ferner alle Religion nicht das Resultat des Forschens, sondern die Folge betrügerischer Offenbarungen, despotischer Befehle und Maßregeln und die saure Frucht des blinden Glaubens sind; so haben wir uns von jeder sogenannten Religion losgesagt, um laut der Stimme der ausgebildeten Denkkraft, der Vernunft, den Gesetzen der Natur, den Regeln der Sittlichkeit und den Worten,

des Gewissens bei allen unseren Handlungen zu folgen.“ Nur Eins wagt der Verein nicht zu leugnen, nämlich das Dasein eines höchsten Wesens, welches er mit dem Ausdrucke „schaffende Kraft“ bezeichnet, auch hält er die Fortdauer der Seele für möglich und wünschenswerth (also noch gläubiger als Richter und Feuerbach!). In Bezug auf ihre ethischen Prinzipien ist bemerkenswerth, daß die Ehe wie ein Kontrakt betrachtet wird, der auf gegenseitige, etwa halbjährige Kündigung geschlossen wird; der Diebstahl ist verboten; natürlich will man von Taufe, Konfirmation, Bibeln, Katechismen nichts wissen, da man sich überhaupt von jeder kirchlichen Form und religiösen Wahrheit losgesagt hat. Merkwürdigerweise aber existiren Redner, welche Traureden und Leichenreden halten sollen. — Dieser Verein kann nur zweierlei Entstehungsgründe haben: entweder boshafte Schlaueit, um durch Befolgung dieser wahnsinnigen Grundsätze sinnliche, selbstliche Zwecke zu erreichen, oder: die größte Unwissenheit in Bezug auf kirchlich-religiöse Dinge. Beide Motive finden sich leider auch in unserem Vaterlande verbreitet, so wie nicht minder die bedauernswerthen Erscheinungen, welche sich hieraus zu entwickeln pflegen. Man lese nur die Zeitungen, welche jede Woche Beläge hierzu veröffentlichen. Mit welcher Kühnheit aber die anerkannten historischen Wahrheiten abgelehnt werden, hiervon mag die von dem bekannten Dr. Hurter abgefaßte „Darlegung der Beweggründe seines Uebertritts zur katholischen Kirche“ (erschienen zu Paris) schließlich ein kleines Beispiel geben. Dr. Hurter beginnt dieselbe folgendermaßen: „Die Studien, zu denen mich die Abfassung meiner Geschichte des Papstes Innocenz III. verpflichtete, hielten meine Aufmerksamkeit auf den bewunderungswürdigen Bau der kathol. Kirche. Ich ward hingerissen durch die Wahrnehmung der kräftigen Leitung unter dieser langen Reihe von Päpsten, welche alle einer so hohen Stellung würdig waren; ich bewunderte die Wachsamkeit, mit der sie die Einheit und Reinheit der Lehre zu erhalten wußten. Diesen Thaten gegenüber zeigte sich mir die Unstätigkeit der protestantischen Sekten, ihre erbärmliche Abhängigkeit von der Macht der Regierungen, ihre inneren Spaltungen und jener Geist des Individualismus, welcher die Lehre der ungemessenen Kritik, dem Rationalismus der Theologen, der freien Auslegung der Prediger preis giebt.“ — Ferner gibt Hr. Hurter als Resultat seiner Studien der Reformationsgeschichte Folgendes an: „Die katholischen Völker haben, wenn sie in die Bahn der politischen Revolutionen geschleudert sind, die Macht, still zu stehen und sich wieder zu konstituiren, während die protestantischen Völker sich in ihrer überstürzenden Bewegung nicht mehr halten können; die kathol. Völker, welche vom revolutionären Wahnsinn erfaßt werden, heilen sich viel schneller von dieser Krankheit als die protest. Nationen, und diese nur in dem Verhältniß, wie sich ihre feindselige Gesinnung gegen die Katholiken verringert.“ — Endlich erzählt Hr. Hurter, wie er sich mit gewissen Behauptungen der Protestanten beschäftigt habe, „welche z. B. vorgeben, daß sich das Christenthum in seiner ganzen Reinheit nur in den ersten Jahrhunderten erhalten habe, um sich in der Folge während 12 Jahrhunderte in einen Abgrund von Irrthümern und rein menschlichen Sagenen zu begraben, einen Abgrund, der endlich durch die Ankunft höherer Geister geschlossen wurde, das heißt durch einen, an Widerspruch jeder Art reichen Mönch, sammt einem lächerlichen und räuberischen König. Muß nicht der einfache, gesunde Sinn hinreichen, einer sogenannten Reformation jeden Glauben zu versagen, die von so empörend unsittlichen Personen geleitet wurde.“ — Kann man die Wahrheit wohl mehr mit Füßen treten?

## Deutschland.

**Vom Main, 11. Oktober.** Seit einigen Tagen trägt man sich hier mit einer Geschichte, deren Wahrheit wir nicht verbürgen wollen, die wir aber dennoch mittheilen zu müssen glauben, damit sie im Falle der Entstellung eine Berichtigung erhalte. In Hedingen gehört ein großer Theil des Landes dem Fürsten; die Bauern, welche ihre Ernten oder ihr Heu einbringen, haben das fürstliche Terrain zu passiren. Dies war ihnen stillschweigend don jeher gestattet worden; bei dem diesjährigen anhaltenden Regen und der Aufweichung des Bodens hatte man aber vermuthlich eine Beschädigung des Grundes gefürchtet und den Bauern die Erlaubniß entzogen. Als diese sich daran nicht hielten, wurde das Militär aufgeboten, welches aber keinen Gehorsam zu erzwingen vermochte, bis auch das Sigmaringsche Militär herbeigerufen wurde, mit dessen Hilfe es gelang, die Ruhe herzustellen und eine Anzahl Widerspenstiger in Haft zu bringen. So wird das Faktum erzählt; ob ganz getreu oder eine boshafte Erfindung, wissen wir nicht. (Nach. Z.)

**Hannover, 14. Oktober.** Die Abberufung des preussischen Gesandten ist das erste Ereigniß, welches die lange Stille unterbricht, welche auf die Vertagung der Stände-Versammlung gefolgt ist. Und zwar ist dies keine Abberufung wie vor einem halben Jahre die des hannoverschen Gesandten in Berlin, wo

die Ursache in der Person des Gesandten lag, sondern an dieser Abberufung trägt der Gesandte, Graf Seckendorff, keine Schuld; die Ursache ist lediglich in dem Verhältnisse der königl. preussischen Regierung zu der hiesigen zu suchen. Der Gesandte, Graf Seckendorff, ist nicht allein abberufen, sondern es soll auch (so wenigstens wird im Publikum erzählt) ausgesprochene Absicht der königl. preuss. Regierung sein, diesen Posten vorläufig nicht wieder zu besetzen. Die Ursache dieses preuss. Seitens gefaßten Beschlusses soll — so wenigstens wird hier konjekтуриert — nicht sowohl darin zu suchen sein, daß der Posten eines hannoverschen Gesandten in Berlin nun bereits seit einem halben Jahre unbesezt ist, als vielmehr in mehreren der letzten Maßregeln unserer Regierung, worin man eine für einen deutschen Staat auffallende Hintansetzung deutscher Interessen finden will. Ob sich die Sache wirklich in allen Stücken so verhält — wird die Folge lehren, daß die Sache hier nicht geringes Aufsehen macht, läßt sich denken. — Der König selbst widmet sich den Regierungsgeschäften fortwährend aufs Eifrigste, und besonders in dem Weichbilde der Residenz theilte er sich selbst für das kleinste Detail. Seine Gesundheit scheint kräftiger wie je, wozu die äußerst sorgfältige Lebensweise gewiß wesentlich beiträgt. So z. B. speist der König seit einiger Zeit allein um 3 Uhr und wohnt dann später den täglichen Dinners nur als unterhaltender Wirth bei. Die Jagd und insbesondere Treibjagen — wobei das Hoch- und Schwarzwild in gehöriger Nähe vorgetrieben wird — bilden die Haupterholung. Wenn nur dergleichen Jagden nicht in die Ernte- und Bestellungszeit fielen! Den Unterthanen, die dazu acht und mehr Tage treiben müssen, erwächst daraus und aus dem Transporte des Jagdzeuges eine sehr große Belästigung, wahrscheinlich ohne Wissen und Willen des Königs. Ähnliche, aber allgemeinere Beschwerde entstand in diesem Jahre bei dem mißlichen Ernte- und Bestellungsweather aus der Einberufung der heurathenden Militärpflichtigen, welche sich fest in den Kopf gesetzt hatten, daß die verlängerte Exercierzeit des vorigen Jahres im Lager bei Lüneburg ihnen dieses Jahr mit 14 Tagen zu Gute gerechnet werden würde. (Magdeb. Z.)

## Freie Stadt Krakau.

**\*\* Krakau, 15. Okt.** Am 12. d. Mts. ward der Grundstein zu dem hiesigen Bahnhofe der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn gelegt, und da die Feierlichkeit, mit welchem der für unsere Stadt hochwichtige Bau-Actus begangen wurde, unser kleines Ländchen in die freudigste Aufregung brachte, in den Annalen unserer Stadt auch den Beginn eines wichtigen Zeitpunktes bezeichnet, so möge eine detaillierte Beschreibung der Festlichkeiten um so mehr hier folgen, als die Krakauer Eisenbahn uns so unmittelbar mit Schlessen verbindet, daß wir hoffen dürfen, daß unser Geschick und unsere Zukunft wesentlich den Interessen Schlessens uns näher bringen und Sympathien wieder erwecken werden, auf die wir durch geschichtliche, gewerbliche und politische Beziehungen die unabwieslichen Ansprüche haben. — Wenn hier zunächst mit schuldiger Anerkennung der Männer gedacht wird, denen unser Staat das rechtzeitige und glückliche Zustandekommen der Krakauer Eisenbahn allein verdankt, so geschieht dieses nicht allein im Interesse unseres Staates, sondern mehr noch im Interesse Schlessens, denn hier wird es vollständig anerkannt, daß nur der Energie, der umsichtigen Benützung des glücklichen Augenblicks, der von den engen Fesseln bureaukratischer Förmlichkeiten und Bedenklichkeiten entfernten rastlosen Thätigkeit unseres Senats die Krakauer Eisenbahn ihre Entstehung verdankt. Wer die Wichtigkeit dieser neuen Eisenstraße für Schlessen, ja für den ganzen Preussischen Staat jetzt schon zu erkennen vermag, wird diesem Regierungs-Collegium seine Huldigungen und seine Verehrung, wie es die vielen aus Schlessen anwesenden Gäste in unseren Mauern gethan, nicht vorenthalten wollen. — Die Feier ward durch die Direktoren der Krakauer Bahn, welche in Krakau wohnen, durch die Kaufleute und Banquier: Johann Bohnenkamp, Hölzel, Kirchmeyer und Vincenz Wolff vorbereitet und geleitet. Am 12. c. Mittags 12 Uhr versammelten sich die als Zeugen zu der Feierlichkeit geladenen Gäste in dem der Krakauer Gesellschaft, früher dem Prof. Dr. Borodowicz gehörenden, am Bahnhofe gelegenen schönen Hause: der Präsident des Senats und der Senat in corpore, die Residenten von Rußland und Preußen (der Oesterreichische war in Krakau nicht anwesend) die hohe Geistlichkeit, der Bisthums-Verweser Leutowsky, der als Gast anwesende Bischof Graf Lubinsky aus Warschau, die Präsidenten des höchsten Gerichts, die ersten Administrations-Beamten des Freistaates, die Landtags-Deputirten, mehrere große Grundbesitzer des Freistaates und des Königreichs Polen, die Kaufmanns-Altesten und die achtbaren Bürger der Stadt und die aus Schlessen geladenen Gäste, der Regierungs-Präsident Graf Pückler aus Dppeln an der Spitze mit den Direktoren der Krakauer Bahn aus Breslau: dem Geheimen Commerzienrath von Löbbecke, dem Commerzienrath

\*) Wir haben bereits dieser Feierlichkeit in Kürze gedacht.



Schiller und dem Kaufmann Theodor Reimann und mehreren Direktoren und Actionairen der Oberschlesischen Eisenbahn, an 200 Personen. — Nachdem die Signalfeste zur Eröffnung der Feierlichkeit gegeben waren, setzte sich der Zug der Gäste nach dem benachbarten Bauplatz in Bewegung, bis wohin das stattliche Militär des Freistaates eine Chaine gebildet hatte, unter Musikaufführungen der Capelle der Freistädtischen Miliz. Voran schritt der als Ceremonien-Meister fungierende Direktor, Banquier Wolff, unter Assistenz des Spezial-Direktors der Oberschlesischen Eisenbahn, Lewald, führend den Präsidenten des Senats, Domherrn von Schindler Excellenz, und die Residenten von Rußland Baron Ungern-Sternberg, und von Preußen von Engelhardt, der Direktor, Geheimer Commerzienrath von Lötbecke, führend den Regierungs-Präsidenten Grafen von Pückler aus Oppeln, und den Gouvernements-Commissarius, Senator Kopf; der Direktor Hölzel, führend die Senatoren von Kiezarsky, Bystrzanowsky und Wyzyski; der Direktor, Commerzienrath Schiller, führend die Senatoren Sobolewski, Kielezowski und Szpor; der Direktor Johann Boheneck, führend den Senator Hössowski und die Präsidenten Bartynowski und Meyer; der Direktor Reimann, führend den Kanzler der Universität Dr. Borodowiz, den Rektor der Universität Professor Dr. Lauriszewiz und den Polizeidirektor Wolfarth. Die anderen Gäste folgten paarweise. Durch eine mit Blumengewinden, Fahnen und reichen architektonischen Schmuck verzierte Ehrenpforte betraten die geladenen Zeugen den Bauplatz des Bahnhofes, und verfügten sich nach der Baustelle des Empfangshauses, welches, aus dem Grunde herausgemauert, schon Zeugniß gab von dem stattlichen Bau, der hier vollendet werden wird. An dem Hauptportale befand sich die Stelle zur Versenkung des Grundsteines, der in einem weiten Kreise von Blumenguirlanden und Festons begrängt war, unterbrochen von Fahnen, welche die Krakauschen, Russischen, Preussischen und Schlesischen Farben trugen. Vier hohe Flaggenbäume trugen die Wappen der Schutzmächte und des Freistaates und beschirmten die lebensgroßen Büsten der Kaiser von Rußland und Oesterreich und des Königs von Preußen. In dem Kreise empfing der Kanonikus Rosadowski, unterstützt von einer großen Anzahl von Geistlichen und Domsängern, den Zug, der, nachdem er sich um den Grundstein geordnet, von dem Direktor, Kaufmann Kirchmeyer in einer Rede herzlich begrüßt wurde. Die Einweihungsrede wies die Wichtigkeit des Unternehmens, die Verdienste, welche das freistädtische Gouvernement und die Privilegenträger sich dabei erworben, nach, und empfahl das große Werk der fortdauernden Sorgfalt des Senats. Der Präsident von Schindler Excellenz, der in einer trefflichen und geistreichen Rede den Hoffnungen Worte lieh, welche der Staat an dieses Unternehmen zu knüpfen sich berechtigt hielt, forderte den fungierenden Geistlichen zur Einsegnung des Grundsteins auf. Mit einer erhebenden kirchlichen Feier wurde unter Absingung geistlicher Lieder und Austheilung des Weihwassers dem Grundsteine die Weihe erteilt und der himmlische Segen für das große Werk erbeten. Hierauf verlas der Direktor Hölzel die Urkunde, die in den Grundstein gelegt wurde, welcher noch die neuesten Krakauschen Münzen und anderweitige Geschichtsdocumente beigegeben waren, und hierauf begann die Vermauerung des Grundsteines, indem der Direktor Wolff dem Präsidenten des Senats die silberne Kelle und den silbernen Hammer überreichte. Der Präsident Schindler übergab nach Beendigung dieser Ceremonie Beides dem Ober-Ingenieur Rosenbaum, aus dessen Händen die anwesenden hohen Gäste diese schon zur Grundsteinlegung des Breslauer und Dhlauer Bahnhofes verwendeten Werkzeuge empfingen, um auch ihrerseits bei dem Bau sich zu betheiligen. Unter dem Jubelruf des versammelten Volkes, unter Freundschaften und den Fanfaren der Militärmusik trennte sich die Versammlung, nachdem das aufgestellte Militär die militärischen Honneurs gemacht. — Der Grundsteinlegung folgte in dem restaurirten, sehr schönen Redoutensaale des Theatergebäudes ein Dejeuner, zu welchem die Gäste sich von dem Bauplatz begaben. Der Theaterpächter hatte mit rühmenswerther Uneigennützigkeit unentgeltlich dieses höchst geschmackvoll dekorirte Lokal überlassen, welches mit seinen imposanten Räumlichkeiten nahe an 200 Gäste bequem faßte. Bei dem frohen Mahle wurde mit ge-

bührendem Danke der Schutzmächte gedacht, denen der Freistaat seine politische Existenz verdankt. Ihnen galt der erste, von dem Geheimen Commerzienrath Lötbecke ausgebrachte Toast. Den zweiten Toast brachte der Russische Resident Baron Ungern-Sternberg dem Senat, den dritten der Präsident Schindler den Residenten der Schutzmächte, den vierten der Preussische Resident auf das Wohl der Direktoren. Da derselbe in gewisser Rücksicht die Wichtigkeit des Unternehmens besonders hervorhebt, so mögen die Worte, so weit sie dem Reserenten erinnern geblieben, hier wiederholt werden: „Das schöne Fest, welches uns heute hirt vereinigt, verschafft mir die Ehre, Ihnen auf das Wohl der Herren Direktoren der Krakauer Eisenbahn einen Toast vorzuschlagen, sie, deren Unternehmungsgeist ein Werk ins Leben gerufen hat, welches zu den größten Erwartungen uns berechtigt. Möge diese Eisenstraße eine Quelle vermehrten Wohlstandes und Reichthums werden, nicht nur für den Freistaat, sondern für alle die Länder, welche durch diese Straße näher an einander gerückt werden; mögen die Völker, welche bisher durch räumliche Entfernungen getrennt, sich fremd gegenüber standen, zu sich immer mehr ausbreitenden freundschaftlichen und gewerblichen Verkehrsverhältnissen durch die ihnen gebotenen Verkehrs-Erleichterungen sich hingezogen fühlen, dann wird gewiß das Werk den Meister loben“ u. s. w. Den fünften Toast brachte der Commerzienrath Schiller dem Gedeihen des Freistaates in kräftigen, die Versammlung besonders ansprechenden Worten unter dem Jubelrufe der Versammlung. Der sechste Toast galt dem verdienten und sehr verehrten Gouvernements-Commissarius für die Eisenbahn, Senator Kopf, ausgebracht von dem Spezial-Direktor Lewald. Mit liebenswürdiger Bescheidenheit lehnte dieser verdiente Staatsmann die ihm gebührende Anerkennung ab und wies nach, wie das erste und daher anerkennungswerthere Verdienst dem Spezial-Direktor Lewald selbst gebühre, da er das Werk, dessen erste Anfänge eben gefeiert wurden, durch seine Verhandlungen mit dem Senat ins Leben gerufen und begründet habe, weshalb er unter der ungetheilten Zustimmung der Versammlung diesem ein Lebehoch brachte. Dem hochgeehrten Gaste, Regierungs-Präsidenten Grafen Pückler, der allseitig mit ganz besonderer Auszeichnung empfangen ward, wurde von den Krakauer Direktoren und der ganzen Versammlung, so wie dem Ober-Ingenieur Rosenbaum, unter anhaltendem Jubel wiederholt ein Lebehoch gebracht, der zu dem größten Enthusiasmus sich steigerte, als der Ober-Ingenieur die Eröffnung der Bahn im Spätsommer des Jahres 1846 in Aussicht stellte. In einer geistvollen Rede hatte noch der Landtags-Deputirte Menszowski, wohl einer der geistig reichbegabtesten Polen unserer Zeit, die Versammlung auf die hohe Wichtigkeit des Festes aufmerksam gemacht, und auf die Sympathien hingewiesen, die das Unternehmen erwecken würde, zu dem er seinen Landsleuten im Voraus Glück wünschte. — Die heitere Stimmung der Versammlung wurde durch die treffliche Musik, die Liebeshwürdigkeit und Aufmerksamkeit der Wirthe, und den von allem beengenden Ceremoniell befreiten frohen Verkehr der Gäste untereinander noch besonders erhöht, und nachdem mancher Handschlag zwischen Krakauer Polen und Preußen gewechselt, baldiges frohes und ungetrübtes Wiedersehen versprochen worden, öffneten sich die Thüren des Redoutensaales nach 5 Uhr, indem die Versammlung zu einer Festvorstellung in dem Theater eingeladen wurde, welches heute unentgeltlich dem Publikum geöffnet war. Die sehr ausgezeichnete Krakauer Schauspielergesellschaft hatte besonders diesem Abende ihre besten Kräfte gewidmet und in der Darstellung eines Krakauer Vaudevilles zum Schluß der Vorstellung ein wahres dramatisches Kunstwerk geliefert, welches die anwesenden Preußen vorzugsweise erfreute. Nach dem Theater war bei dem Senats-Präsidenten Soirée musicale, zu der die ausgezeichneten Fremden und Krakauer Festmitglieder eingeladen waren. — Damit endete die erste Feier des Bauwerkes, welches uns bis auf 9 Stunden Entfernung der Hauptstadt Schlesiens nähert. Mögen die Gäste, die aus Schlessen zu diesem Feste uns beehrten, erzählen, mit welcher Herzlichkeit und Freudigkeit wir sie empfangen, mit welchem Anstand und in welcher Würdigkeit die 45,000 Menschen starke Bevölkerung unserer Stadt die Feier begangen, wie ohne Störung, ohne alles Vor- und Eingreifen der Behörden sich dieses Alles bei uns gemacht, und wie rühmenswerth der große Haufen auf Zucht und Ordnung selbst gehalten, so daß auch nicht der kleinste Unfall oder Miston die Schönheit und Heiterkeit des Tages gestört hat.

### Großbritannien.

London, 11. Okt. Das „Court Circular“ giebt den umständlichsten Bericht über den Aufenthalt Ludwig Philipp in Windsor, indem es dem Könige auf jedem Schritte folgt. Am 9. Abends fand zu Ehren des Königs in der St. Georgskapelle ein großes Festmahl statt, wobei das prächtige Goldservice benutzt wurde. Die lange Tafel war auf das Kostbarste geschmückt, und was der k. Schatz an vollendeter Kunst

und an historischen und antiquarischen Merkwürdigkeiten besitzt, war auf der Tafel und den Seitentischen zum Prunkte aufgestellt. Hier war Flayman's berühmtes „Achillesbild“, „die Armada-Urne“ und andere Trophäen englischer Siege zu schauen. Beim Bankett nahm die Königin den Mittelpunkt der Tafel ein, der König der Franzosen zu ihrer Rechten, der Herzog von Montpensier zu ihrer Linken. Bevor Ihre Majestät und die Hofdamen sich von der Tafel entfernten, erhob sich der Graf von Liverpool, der Oberhofmeister, und brachte einen Toast auf den König der Franzosen aus, der mit lebhafter Theilnahme getrunken wurde. Der König dankte nach wiederholten Verbeugungen. Nachdem die Tischgesellschaft sich ins Empfangszimmer begab, wurde das kostbare der Königin von England zum Geschenk gemachte Album, wozu die ersten Maler Frankreichs beigezeichnet haben, besichtigt, was die Unterhaltung der Königin auf das Lebhafteste anregte. Windsor'schloß ist so überfüllt mit geladenen vornehmen Gästen, daß viele von ihnen in Hotels wohnen müssen. Viele unter ihnen, wie Lord Lyndhurst, Lord Wharncliffe, Sir James Graham, Prinz Castelcicala haben Wohnungen in Slough bezogen. Gestern Morgens sind die k. Herrschaften nach Claremont gefahren. Es ist zu dieser Fahrt der von Ludwig Philipp der Königin geschenkte Char-à-bancs benutzt worden. Die Lustfahrt galt vorzüglich dem kleinen Orte Twickenham, woselbst Ludwig Philipp bei seinem früheren Aufenthalte in England, mit Studien beschäftigt, gelebt hatte. An diesem Tage war eine außerordentlich große Anzahl von Neugierigen, unter denen sich auch viele Franzosen befanden, auf der Eisenbahn von London herübergekommen, welche an allen Orten, wo Halt gemacht wurde, den König mit lautem Ruf und Schwenken der Hüte und Tücher begrüßte, welche Bewillkommung Sr. M. durch wiederholte Verbeugungen erwiderte. Im Schlosse von Windsor zurückgekehrt, fand abermals ein festliches Diner statt, womöglich noch glänzender als das erste. — Der König, heißt es, werde noch Eton College besuchen. Sr. Maj. hat, dem Vernehmen nach, eine Einladung von dem Herzog von Devonshire erhalten, zum Besuche seines Schlosses Chatsworth. — In der Bewillkommungsadresse des Magistrats von Windsor an den König Ludwig Philipp, die Sr. Majestät heute überreicht werden soll, heißt es u. a.: „Möchten Ew. Maj. noch lange leben, um im Verein mit unserer erhabenen Sovereignin die Künste des Friedens zu pflegen! Möchten die anhaltenden Anstrengungen und der Eifer Ew. Maj. das allgemeine Wohlfühlen der Menschheit zu entfalten, gekrönt werden von der treuen und achtungsvollen Ergebenheit aller Klassen dieses edelmüthigen und aufgeklärten Volkes, dessen Schicksal unter die weise und väterliche Regierung Ew. Majestät gestellt worden! Und möchten die zwei großen Reiche, Frankreich und Großbritannien, unauf löslich verbunden werden durch die Bande der Freundschaft und der Eintracht, um für beide Länder und für die ganze Welt im Allgemeinen die Wohlthaten des Friedens und einer großen ununterbrochenen Ruhe zu sichern und zu verewigen!“

Ein Franzose, Buchaz Hilton, derselbe, der schon vor einiger Zeit bei der Polizei um einen Verhaftsbefehl gegen Louis Philipp für den Fall, daß er nach England komme, anhielt, hat sich jetzt wieder an die Polizei gewendet, um durch dieselbe die Beförderung einer Bittschrift an die Königin, welche sich auf die Ansprüche des Herrn Hilton an Louis Philipp bezieht, zu erlangen. Der Polizeirichter verwies ihn an den dienstthuenden Kammerherrn der Königin. Die Bittschrift, von welcher Herr Hilton dem Polizeirichter ein Exemplar überreichte, verbreitet sich in bombastischer Rede über die, angeblich unbelohnt gebliebenen, Dienste, welche der Petent dem Könige zur Zeit der Juli-Revolution durch Werbung von Soldaten u. s. w. erwiesen haben will.

Es scheint — sagt der Börsenbericht des Globe — daß man in Manchester im Besitze einer Abschrift des beabsichtigten neuen brasilianischen Zoll-Tarifes ist, und daß derselbe für England günstige Ansätze enthält, als man erwarten zu dürfen glaubte, in Betracht der nicht sehr eifrigen Art und Weise, in welcher man britischerseits der brasilianischen Regierung entgegen gekommen ist. Andere wieder behaupten auf das Bestimmteste, daß ein anderer neuer Tarifs-Entwurf als derjenige, welcher schon vor mehreren Monaten auf Veranlassung des damaligen Finanzministers von einer Commission der Deputirten-Kammer zusammen gestellt, von dem Ministerium aber nicht gebilligt wurde und eine der Ursachen seines Sturzes war, nicht in England eingetroffen sein kann. Man wird unter diesen Umständen jedenfalls die Ankunft des nächsten Packschiffes, welches Rio am 20. August verlassen sollte, abwarten müssen, um etwas Gewisses über diesen Gegenstand zu erfahren.

### Frankreich.

Paris, 12. Okt. Es hatte heute an der Börse wieder ein Aufschwung in der 3pEt. Rente und ein Rückgang in der 5pEt. statt, in Folge von Arbitragen zwischen diesen beiden Effekten. Spanische aktive Rente



war 32½, spanische 3pSt. Rente 24½. In Eisenbahnaktien fortwährend ansehnliches Geschäft. — Wie man berichtet, ist im Ministerium die Abberufung des Herrn Bruat von dem Posten eines Gouverneurs der französischen Besitzungen in Oceanien beschlossen worden. — Ein Journal behauptet, die Königin Victoria beabsichtige, den König der Franzosen nach dem Schlosse von Eu zu begleiten und einen Tag daselbst zu verweilen. Diese Angabe ist wohl ungegründet. Die Londoner Briefe melden bloß, es sei die Absicht der Königin, ihren Gast bis in die Nähe der französischen Küste zu begleiten. Vorgestern Abend hieß es in London, Louis Philipp habe die Königin Victoria zu einem Besuche nach Paris eingeladen, und es sei so gut wie entschieden, daß Ihre Majestät im nächsten Frühjahr eine Reise nach St. Cloud und nach Paris machen werde.

### Spanien.

Madrid, 5. Oktober. Die Eröffnung der Cortes war auf den 10ten bestimmt; die Reform der Constitution sollte der erste vorzulegende Entwurf sein. Die Differenzen mit Rom scheinen noch sehr entfernt von einer Ausgleichung; der Eingang des Dekrets, welches den Verkauf der Klostergrüter einstellt, soll in Rom einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht haben. Man spricht davon, daß die Regierung die Geschwornengerichte aufheben und ein neues Gesetz über die Presse erlassen werde. Der Tiempo behauptet, die Gerüchte über den schlechten Gesundheitszustand der Königin rührten von den Karlisten her.

Madrid, 6. Oktober. Jede Nacht durchziehen zahlreiche Patrouillen die Straßen der Hauptstadt. Es heißt, die Regierung habe die Anzeige erhalten, daß eine Bewegung ausbrechen solle. Bis jetzt ist die Ruhe durchaus nicht gestört worden. Diesen Abend war der Ministerrath in einer langen Sitzung versammelt. Man will wissen, es solle eine förmliche Adresse an die britische Regierung gerichtet werden, um sie von den strengen Mafregeln zu benachrichtigen, welche definitiv gegen britische Agenten ergriffen werden würden, auf deren Rechnung alle in der letzten Zeit stattgehabten Unruhen geschrieben werden.

### Schweden.

Stockholm, 8. Okt. Im Priesterstande wurde gestern nach einer Diskussion ein wichtiger Vorschlag des Banco-Ausschusses genehmigt, nach welchem die Bankbevollmächtigten befugt sein sollen, Depositionsscheine über Silber anzukaufen, welches für Rechnung der Bank bei Handlungshäusern in Homburg oder London niedergelegt worden. Es ist überhaupt bemerklich, daß gerade die Priesterschaft sich vorzüglich gern mit Finanzangelegenheiten in ihren Verhandlungen beschäftigt; was sich vielleicht daraus erklärt, daß gerade sie die Einwirkung unseres Geldzustandes auf die sittlichen Verhältnisse des Volkes am schärfsten zu bemerken bekommen.

### Lokales und Provinzielles.

++ Breslau, 18. Okt. Wie wir bereits in der gestrigen Nummer der Zeitung angezeigt haben, fand heute die feierliche Eröffnung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn zwischen Breslau und Liegnitz statt, zu welcher Mitglieder der hohen Civil- und Militär-Behörden und Privatmännern aus allen Distrikten der Städte Breslau, Liegnitz und Berlin von der Direktion eingeladen worden waren. Nachdem der Herr Regierungsrath v. Maack aus Berlin in dem großen Empfangssaal des hiesigen Bahnhofes auf die Bedeutung der heutigen Festlichkeit in einer kurzen Ansprache aufmerksam gemacht hatte, setzte sich der Zug, bei welchem die Stephenson'sche Lokomotive von Herrn Simsen geführt wurde, um 10 Uhr in Bewegung, und gelangte nach mehreren Aufenthalten in den verschiedenen Bahnhofen Minuten vor 1 Uhr Nachmittags in Liegnitz an, wo der dasige Bürgermeister Hr. Zochmann die Ankommenden auf dem Perron mit einer Bewillkommungsrede begrüßte. Nach eingenommenem déjeuner dinatoire begab sich der Zug um 4 Uhr Nachmittags zurück, und traf um 6 Uhr Abends in Breslau ein. Leider gestattete uns für heute die Zeit keinen ausführlicheren Bericht, und so beschränken wir uns für diesmal nur noch auf die kurze Mittheilung, daß Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident von Merckel die Versammelten durch eine herzliche und wahrhaft gemüthliche Ansprache, in welcher er den Beamten und Actionären, so wie dem Vaterlande ein Hoch darbrachte, im vollsten Sinne des Wortes zur Begeisterung hinführte. — Einen ausführlicheren Bericht behalten wir uns für die nächste Nummer vor.

Breslau, 18. Oktober. (Wahl eines Stadt-Rathes.) Bei der am 15ten in der Sitzung der Stadtverordneten stattgehabten Stadtrathwahl wurde der vorjährige Protokollführer der Stadtverordneten Herr Kaufmann Rahner (mit 81 Stimmen für und nur 5 gegen) zum Stadtrath erwählt.

Breslau, 18. Okt. (Erweiterung der Nikolaistraße.) In der letzten Sitzung der Versammlung der Stadtverordneten geschah von Seiten des Magistrats die Anfrage: ob die Versammlung damit einverstanden sei, daß das früher schon angekaufte, Weißgerbergasse Nr. 13 gelegene Haus zur Verbreiterung der Nikolaistraße zu Ostern 1845 abgebrochen würde. Die Versammlung gab hierzu ihre Einwilligung.

(Freier Antrag.) Zum Schluß der Versammlung stellte ein Mitglied derselben den Antrag, daß nun der Tag, an welchem der hochselige König seine Städte im Jahre 1808 mit der Städteordnung beglückt habe, wiederum herannähe, daß auch in diesem Jahre dieser für die Commune so wichtige Tag in geselliger Vereinigung des Magistrats, der Stadtverordneten und der übrigen Bürger gefeiert werden möchte. — Die Versammlung nahm den Antrag beifällig auf, und wurde sofort einigen Mitgliedern der Versammlung die Anordnung der Feier übertragen.

Breslau, 18. Okt. (Etatprüfung.) Der Magistrat überfandte der Versammlung der Stadtverordneten in der letzten Sitzung zwei Etats pro 1844 mit dem Ersuchen, selbige ebenfalls zu prüfen, ob sie für das nächste Jahr unverändert beibehalten werden sollen. Der Herr Vorsteher trug darauf an, daß, ehe dies geschehe, es zweckmäßig sein möchte, jeden einzelnen Etat durch eine besondere Commission vorher erst speciell prüfen zu lassen. Die Versammlung war damit einverstanden, und so ernannte der Herr Vorsteher eine Commission für die Prüfung des Etats für das Hospital zu Eißtaufend Jungfrauen, eine zweite zur Etatprüfung für die Verwaltung des Armen- und Arbeitshauses. — Die übrigen Etats, und die Zahl derselben ist nicht gering, liegen, so viel wir wissen, dem Magistrat zur genaueren Feststellung vor, und werden mithin nächstens an die Versammlung zur weiteren Prüfung gelangen. — Der Versammlung ist die Mittheilung gemacht worden, daß der Professor und Bibliothekar Fickert an der Landesschule zu Pforta fürs Elisabeth-Gymnasium als Rektor gewählt sei.

Breslau, 18. Oktober. (Feuersignale.) Wir haben in der Zeitung vom 14. September mitgetheilt, daß von Seiten der Versammlung der Stadtverordneten 80 Thlr. bewilligt sind, und zwar zur Anschaffung von Feuersignalen, nämlich Laternen und Fahnen, welche bei entstandenen Bränden an den Thürmen aufgehängt werden sollen. In Folge dieser Zeitungs-Mittheilung ist der Versammlung aus Elbersfeld ein Brief\*) mit der Unterschrift Julius Janicke zugegangen, welcher Folgendes ausspricht: „Vermöge meiner vielen Reisen und insbesondere durch fast sämtliche Provinzen der preussischen Monarchie, habe ich allen, vorliegenden Fall betreffenden Einrichtungen mein Augenmerk gewidmet und das um so mehr, da ich in dem Jahre 1839 von der englischen Feuerversicherung-Gesellschaft Sun fire Office in London dazu erwählt wurde, den Städten der Provinzen Brandenburg, Posen, Westpreußen, Pommern einen Inspektionsbesuch abzustatten, um die Feuerlöschordnungen zu erfahren. Hierdurch gelangte ich nicht nur zur Kenntniß der verschiedenartigsten Vorkehrungen bei einem ausgebrochenen Brande, sondern auch zu der Wissenschaft, wie es möglich:

durch einfache Signale dem ganzen Publikum in wenigen Minuten wissen zu lassen, auf welcher Stelle der Stadt Feuer ausgebrochen ist.“

Hierauf folgen Vorschläge, deren Hauptpunkte wir mittheilen: a) Die ganze Stadt, d. i. der von der Promenade eingeschlossene Theil, wird in 8 Signalbezirke eingetheilt und das Rathhaus als Mittelpunkt angenommen. b) Das Rathhaus wie der ganze, vom Ringe begrenzte Theil erhält das Signal Nr. 1 u. f. w. c) Das gleiche Verfahren findet in den Vorstädten statt. d) Auf dem Elisabeththurme ist der Wächter mit seinem Gehilfen zu ununterbrochenen Wachen angewiesen; bemerkt er in einem der Bezirke Feuer, so hat er vermittelst der Sturmglocke die Nummer des Bezirks anzugeben. Ist das Feuer z. B. in Nr. 3, so erfolgt drei Schläge, Pause, und wiederum drei Schläge, welches die Nachwächter vermittelst Feuerhörner zu wiederholen haben. e) Damit aber durch die gleichmäßigen Nummern der Stadt und Vorstadt keine Irrungen entstehen können, soll im ersten Falle mit einer großen, im letzteren mit einer kleinen Glocke das Signal gegeben werden. Die Nachwächter sollen im ersten Falle durch Horn, im letzteren durch Pfeife das Signal fortspflanzen; am Thurm selbst sollen beim Signal durch die große Glocke Nachts eine Laterne, beim Signal der kleinen zwei Laternen aufgehängt werden.

Nach Verlesung dieses Briefes beschloß die Versammlung, diesen Gegenstand der Sicherheits-Deputation zu weiterer Erwägung zu überweisen.

Die oben genannte Art, Signale zu geben, hat zwar viel für sich, doch scheint uns das Weiterbefördern der Signale durch Hörner und Pfeifen sehr schwierig, denn

\*) In dem Briefe war mit angeführt, daß die Versammlung einen Preis von 80 Thlr. ausgesetzt habe, dies ist aber nicht der Fall und ist solches auch in den Zeitungen nie ausgesprochen worden.

da diese Instrumente gleichen Ton haben und die Nachwächter an allen Straßen das Signal geben würden, so möchte man, abgesehen davon, daß die Nachwächter es mit der Zahl der Töne nicht so genau nehmen werden, bei dem Hörner- und Pfeifenruf in allen Straßen schwer unterscheiden, wie viel Signale von einem Nachwächter gegeben werden, und selbst wenn jeder Nachwächter instruiert würde, nur dann erst selbst Signal zu geben, wenn der ihm nächste Nachwächter zu signalisiren aufgehört hat, so würde das schwerlich durchzuführen sein und oft statt eines Solo ein Duett oder Terzett geblasen oder gepfiffen werden. Die Signale durch die Glocke sind zwar leicht auszuführen, doch würde man diese einzelnen Glockenschläge in den Vorstädten und entfernteren Stadttheilen nur schwer von den gewöhnlichen Stundenschlägen unterscheiden und würden oft Irrungen eintreten. In der Nacht aber würden diese Signale von den Einwohnern gar nicht beachtet werden können und hier noch leichter zu Irrungen führen; denn wenn z. B. Nr. 2 signalisirt wird und es wäre gerade in der zweiten Stunde, so würde ein Nachwächter, der in einer Gegend ist, wo er mehrere Kirchthurm-Uhren schlägt, bald die zwei Schläge der Feuersignale für Stundenschläge oder umgekehrt, halten können. Das Signal mit einer kleinen Glocke, wenn in der Vorstadt Feuer ausgebrochen, ist aus obigen Gründen noch unsicherer. Jedenfalls ist also nothwendig, daß ein Signal gegeben wird, welches aus schnellste alle Einwohner überhaupt in Kenntniß setzt, daß in der Stadt oder Vorstadt Feuer ausgebrochen ist. — Weiß man erst dieses, so wird Jeder auf die oben genannten Signale der Glocken sehr aufmerksam hören, um zu erfahren, in welchem Theil der Stadt ein Brand entstanden ist. Wir schlagen zu diesem Zweck ein einfaches Signal vor, welches in Erfurt, einer Stadt, die, wenn auch nicht an Einwohnerzahl, doch an Umfang unserer Stadt nichts nachgiebt, angewendet wird. Von der Hauptfront des Marktplatzes in Erfurt liegt die Festung nur 300 Schritt entfernt und hat die Höhe, daß jeder auf dem Walle aufgestellte Posten die Stadt übersehen kann: wenn nun außerhalb einer Meile (natürlich nur nach dem Augenschein berechnet) von der Stadt ein Feuer ausbricht, erfolgt ein Kanonenschuß, wenn innerhalb der Meile 2, wenn innerhalb der Stadt 3 Kanonenschüsse. Ref. hat während seiner Jugendzeit in Erfurt gelebt und dort manchen Brand gesehen und kann daher aus Erfahrung behaupten, daß binnen 2 Minuten auch die am entferntesten wohnenden Einwohner sogleich vom Feuer in Kenntniß gesetzt waren; klagen darüber, daß durch diese Kanonenschüsse die Einwohner in Schrecken gesetzt werden, hört man dort nie und würde sie auch hier nicht hören, da gewiß Niemand in der Stadt, wenn die 101 Schuß zu Königs Geburtstag auf dem Paradeplatz erfolgen, in Schrecken gesetzt wird. Die Häuser in der Nähe des königl. Palais fühlen allerdings die Erschütterung sehr, weil jeder Schuß an die Häuser prallt, es ist aber auch nicht unsere Meinung, daß von hier aus das Signal gegeben werden solle. Wenn dagegen auf der Ziehbatterie, von welchem Punkte aus man ganz genau den Elisabeththurm und dessen Signale sehen kann, eine Kanone für beständig sich befände, welche mit der Mündung nach der Stadt, oder wenn der Schlag noch zu heftig wäre, nach dem Holzhof gerichtet wäre, so würde nicht nur die Stadt, sondern auch der Bürgerwerder, der Dom bis Scheitnig, die ganze Dhlauer und Schweidnitzer Vorstadt u. den Schuß hören. Man könnte zwar einwenden, daß, wenn bei Karlowitz während des vierzehntägigen Manövers geschossen wird, man dadurch irre geführt werden könnte, doch ist das nicht wahrscheinlich, weil ein Schuß in einem flachen Terrain und besonders in einer Entfernung von einer Meile sich ganz genau unterscheidet von dem Kanonenschuß, der nur aus einer Höhe herab über die Stadt hinrollt. Dieses Signal ist zur raschen Anzeige eines Brandes zuverlässiger, als der einzelne Glockenton, welcher über die weit ausgebreiteten Vorstädte und über den Bürgerwerder hinweg nicht gehört wird. Es könnte nun folgende Einrichtung getroffen werden. Am Elisabeththurm, und zwar nach der Seite hin, welche der Ziehbatterie zugewendet ist, wird beim Ausbruch eines Feuers bei Tage ein Telegraph mit einem Arm ausgestellt, wenn das Feuer in der Vorstadt, mit zwei Armen, wenn es in der Stadt ausbricht. Bei Nacht geschieht dasselbe, nur daß die Arme des Telegraphen, wie bei der Freiburger Eisenbahn, erleuchtet sind. Hiernach richtet sich der Kanonier auf der Batterie, welcher hier stets gegenwärtig sein oder mit einem Gehilfen abwechseln muß. Ob hierzu ein Militärposten für beständig requirirt werden kann, muß der Entscheidung der Behörden überlassen bleiben. Sobald der Kanonier einen Arm des Telegraphen erhoben sieht, so feuert er

(Fortsetzung in der Beilage.)

\*) Jedenfalls ist der aus Leibeskräften, man möchte sagen, herausgebrüllte Ruf der Nachwächter: Feuer! Feuer! gewiß Schrecken erregender, als der runde, volle, über die Stadt hinrollende Ton eines Kanonenschusses.



(Fortsetzung.)

einmal, und das Feuer ist in einer Vorstadt. Sind beide Telegraphenarme erhoben, erfolgen zwei Schüsse, und das Feuer ist in der Stadt. Man könnte sogar dies Signal noch weiter ausführen, doch ist die rasche Anzeige, daß in der Stadt oder Vorstadt Feuer ausgebrochen, völlig hinreichend, um das Publikum auf die vielleicht sonst gar nicht beachteten und nur bei Aufmerksamkeit zu hörenden fernen Glockensignale aufmerksam zu machen, denn die Hauptsache bleibt immer, aufs rascheste mitzutheilen, daß Feuer ausgebrochen ist. — Bleibt das Thurmsignal stehen, so muß in Intervallen von einer halben Stunde oder noch rascher, der Schuß oder die Schüsse wiederholt werden, bis das Signal am Thurm verschwindet.

Es ist das Gefüge nur eine kurze Andeutung, die vielleicht Veranlassung gibt, daß die Sache weiter und besser aufgeführt wird, oder daß überhaupt andere und bessere Vorschläge hervorgerufen werden.

† Breslau, 17 Oktbr. Nachdem über die Verabreichung der Post, wovon bereits gestern im Allgemeinen in diesen Blättern Erwähnung geschehen ist, gehörigen Orts nähere Erkundigungen eingezogen worden sind, hat sich, so viel wir erfahren konnten, herausgestellt, daß nicht von zwei verschiedenen Postwagen, sondern nur von dem Hauptwagen der Breslau-Görlitzer Personenpost ein Theil des Passagiergutes gestohlen worden ist, welches seinen Platz in dem auf der Wagendecke angebrachten Behälter gefunden hatte. Bestimmte Vermuthungen über die Art der Ausführung des in Rede stehenden Verbrechens, die übrigens an sich von einem hohen Grade von Verwegenheit und Behändigkeit auf Seiten der Diebe zeugt, so wie über die Zahl der Theilnehmer an demselben lassen sich indes zur Zeit noch nicht begründen; da, nachdem dem Postillon, welcher die Weichsäse d. in bestohlenen Hauptwagen nachgeführt, auf dem Wege zwischen Liegnitz und Goldberg der Umstand aufgefallen war, daß die Decke des vorhin gedachten oberen Packbehältnisses in der Luft hin und her flatterte, erst zu Goldberg selbst eine nähere Untersuchung dieses Wagentheiles vorgenommen und dabei nichts weiter gefunden wurde, als daß man, um zu den Passagierstücken gelangen zu können, nicht allein die Decke des Behälters durch einen Schnitt von vorn nach hinten getrennt, sondern auch mehrere der Riemen durchgeschnitten hatte, mittelst deren man jene festzuschnallen pflegt. Von den Passagierstücken fehlten zur Zeit ein Koffer, Packel und Nachtsack mit Kleidungsstücken, Wäsche, zum Theil J. H. gezeichnet, Prätiösen und bedeutenden Wechseln auf Leipzig, Paris, Marseille und Breslau; ein zweiter Reisekoffer und eine Hutschachtel, mit mehreren Toiletten-Gegenständen, Wäsche, A. R. gezeichnet, und eine Menge männlicher Kleidungsstücke; ein dritter Koffer und ein Hut, mit bedeutenden Geldsummen, zum Theil in Gold, zum Theil aber in Kassenanweisungen zu 5 und 1 Thlr., einer großen Menge männlicher Kleidungsstücke und Wäsche, W. K. gezeichnet, chirurgischen Instrumenten, verschiedenen Papieren und anderen Gegenständen; und endlich eine gestickte, F. v. B. gezeichnete Reisetasche mit Kleidungsstücken, Freimaurer-Insignien und anderen Kleinigkeiten. Alle Papiere und sämtliche Wechsel haben die Diebe von sich geworfen, welche übrigens ohnweit der Pelzbrücke auf die Gelegenheit zum Raube gelauert zu haben scheinen, da man in der Nähe derselben in einem Gesträuche ein Lager von Schilf und Gras gefunden hat, das Spuren des Aufenthaltes auf demselben zeigte.

Ein junges Dienstmädchen aus einer Provinzialstadt wurde vor einigen Tagen deshalb der besonderen Aussicht ihrer Dienstherrschaft empfohlen, weil sie bemerkt gewesen war, ihre Schwangerschaft zu verheimlichen. Obwohl dasselbe von dieser mit Schonung behandelt wurde, so entfloh sie doch gestern aus deren Wohnung und stürzte sich ohnweit des Karlsplatzes in den nahen Ohrlauf. Da das Wasser in demselben zur Zeit jedoch nicht tief genug fließt, so konnte sie den Entschluß, sich darin zu ertränken, bis dahin, wo man ihr beifrang, nicht zur Ausführung bringen. Lebend wurde sie daher wieder ans Ufer zurück und dann in das Krankenhospital zu Auerheiligen gebracht, um den möglichen nachtheiligen Folgen des kalten Bades zu begegnen.

Am 14ten dieses Monats fand sich zu Reisse in der Wohnung eines dasigen Beamten ein Mensch ein, welcher dort früher wegen Diebstahls eine Festungsstrafe verbüßt hatte. Der Beamte war gerade nicht anwesend und dessen Ehefrau allein zu Hause. Unter dem Vorgeben, daß er mit ihrem Ehemanne etwas Nothwendiges zu besprechen habe, schickte jener Mensch die Frau nach dem Manne aus. Als letztere Beide nach kurzer Zeit zurückkehrten, trafen sie den

Fremden bereits in der Hausthür. Derselbe wechselte nur einige Worte mit dem Beamten und entfernte sich sodann. Bald darauf wurde indeß die Frau gewahrt, daß mit dem Fremden zugleich eine werthvolle goldene Erbsenketten verschunden war, und daß sie von demselben nur deshalb weggeschickt worden war, um während ihrer Abwesenheit den Diebstahl begehen zu können. Von letzterem wurde der Reisser Polizei-Behörde sofort Anzeige, von dieser aber hierher baldige Mittheilung gemacht. Hierdurch ist es möglich geworden, den Dieb, einen vielfach bestraften Corrigenden, bald nach seinem Eintreffen festzunehmen, als er gerade im Begriff war, die Kette zu verkaufen, welche ihm abgenommen wurde.

\* Breslau, 18. Oktober. Die Herren Dr. Ludewig v. Mühlenfels (Ober-Landesgerichts-Rath) und Heinrich Lobedan (D.-L.-G.-Ass.) in Raumburg an der Saale haben unter dem 8. August d. J. ein „Rundschreiben an die Einsammler und Einsender der Ehrenbeiträge für F. L. Jahn“ erlassen, worin sie über die eingegangenen Gelder und deren Verwendung öffentlich Rechnung legen. Ein Exemplar davon ist auch nach Breslau geschickt worden. Ohne das Ganze mittheilen zu wollen, heben wir nur hervor, daß sich unter der Einnahme-Summe von 3956 Thlr. 9 Sgr. auch 2 Posten aus unserer Stadt, resp. 161 Thlr. und 17 Thlr. als „durch Herrn Ober-Bürgermeister Pinder“ aufgeführt finden. Auf Befreiung des Jahn'schen Hauses von allen Realforderungen, auf Tilgung einiger persönlichen Schulden Jahn's, so wie auf weiteren Ausbau des Hauses u. s. sind 3883 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. verausgabt worden. Der Rest von 72 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. soll nach Abzug der Druck- und Versendungskosten des gedachten Rundschreibens und des Dankwortes, an Jahn ausgehändigt werden.

#### Fünfter Bericht der ambulatorischen Kinderheilanstalt.

Im dritten Quartale des Jahres 1844 wurden neu aufgenommen 199 Kinder, Bestand vom vorhergehenden Quartale waren geblieben 63, es wurden mithin verpflegt in Summa 262. Von diesen wurden a) geheilt entlassen 154, b) gebessert entlassen 7, c) es entzogen sich der Behandlung oder wurden anderweitiger Pflege übergeben 22, d) es starben 21, Summa der Entlassenen 204, es blieben mithin in Verpflegung 63. — Die Amnestunden sind dieselben geblieben (täglich von 11—12 Uhr, Schmiedebrücke Nr. 36) und wird uns jeder Besuch während derselben sehr willkommen sein.

Breslau, im Oktober 1844. Neumann.

Rimptsch, 7. Oktober. Seit in Münsterberg auf die Einfangung des berüchtigten Schneiders eine Prämie von 10 Rthl. gesetzt worden ist, scheint sich derselbe aus jener Gegend weggezogen zu haben, und man hört von dorthier nichts mehr von Diebereien. Dagegen kommen solche jetzt in unserem Kreise öfter vor. In Heidersdorf z. B. war in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober der alte, 70jährige Einwohner Franz Berndt ganz allein zu Hause; da stürzten plötzlich vier bis fünf Kerle in seine Stube, setzten ihm ein Gewehr auf die Brust und bedienten sich der schrecklichsten und unmenschlichsten Drohungen, den Greis zum Geständnisse zu bringen, wo er sein Geld habe. Es gelang ihnen auch, er überlieferte ihnen in der Todesangst 48 Rthlr. in verschiedenen Münzsorten, und sie nahmen außerdem mehrere Kleidungsstücke, Wäsche, ein Paar silberne Ketten, wie eine Schupprämie mit, die Berndt's Sohn gehört, der Husar gewesen ist. Es hat sich ergeben, daß die Diebe die Thür von Berndt's Hause so weit angebohrt hatten, daß sich dieselbe öffnen ließ. Bis jetzt ist es trotz der eifrigsten Nachforschungen noch nicht gelungen, die Verbrecher einzufangen. (Samml.)

Brieg, 17. Oktbr. Das hiesige Inquisitoriat schritt in seinem Baue so weit vor, daß man die Anlage der kleinen Zellen über der Erde erblickt. Die Schlafstellen in denselben werden sehr zweckmäßig aus Hängematten bestehen. Nach der Fahrstraße zu wird eine Gartenanlage das Düstere des Gebäudes mildern. — Am 15. Oktober, dem Geburtstage Sr. Maj. des Königs, ist in Grottkau der Grundstein zur neuen evangelischen Kirche gelegt worden. Sinnig war dieser Tag gewählt, da gedachten Bau besonders die Gnade des geliebten Monarchen ermöglichte. — In voriger Woche fand in Groß-Stein hinter Oppeln ein bestürzendes Ereigniß statt. Ein seit längerer Zeit im dortigen Pachte des Grafen Strachwitz befindlicher Hirsch zeigte sich so wild und unbändig, daß zwei Waldheger zur Correktion des Thieres schreiten sollten. Unvorsichtigerweise nahmen sie keine Schießgewehre mit, und der Hirsch hatte sie kaum erblickt, als er sie Beide niederrannte, dem Einen das Geweih durchs Auge in

den Kopf bohrte, so, daß es am Hinterhaupte herauskam, und den Andern schwer am Leibe verletzte. Der Erste war gleich todt, der Andere starb nach einigen Tagen; Sonntag am 12. d. M. wurden Beide beerdigt. (Samml.)

\* Medzibor, 16. Oktober. Daß Polen und Russen aus ihrem Lande fliehen oder zu fliehen versuchen, ist nichts Seltenes; ungewöhnlicher aber jedenfalls, daß Entflohenen freiwillig zurückkehren. Freiwillig nur in so weit, als Jemand es vorzieht, in der Heimath seine Strafe zu erdulden und dabei seine Kinder und sich selbst vor'm Verhungern geschützt zu sehen, als dem Elend in der Fremde zu erliegen. In solcher Freiwilligkeit reiste heute ein Pole hier durch (Namens Galsjewski), der nach Beendigung der polnischen Revolution ebenfalls ausgewandert und nach einander in Frankreich, der Schweiz, in Irland und England gewesen war. Mit einer Irlanderin verheirathet, hatte er sich in einer englischen Stahlfabrik seinen Unterhalt verdient. Allein die Abnahme seines Augentlichts und der Ausspruch von Ärzten, daß er allein durch Vermeidung jeder Arbeit und Anstrengung dem gänzlichen Verlust der Sehkraft entinnen könnte, so wie der völlige Mangel an Subsistenzmitteln für die Seinigen, brachte ihn nach langem Kampfe mit sich selbst zu dem Entschlusse, nach Litthauen, wo er ehemals in der Nähe von Wilna 2 Güter besaß und woselbst noch seine Mutter lebt, zurückzukehren. Er weiß, daß sein Loos Sibirien ist, da er sogar bereits vor der Revolution wegen Verbreitung verbotener Schriften in Untersuchung gerathen war. Indes, da er so allein seine 3 Kinder bei seiner alten Mutter unterzubringen hofft, und seine eben so jugendliche als schöne Frau jedes Schicksal mit ihm zu theilen und mit nach Sibirien zu gehen bereit ist, so macht ihn keine Vorstellung in seinem Vorsatze wankend. Er geht von hier nach Kalisch und wird von dort unter Kosakenbegleitung nach Wilna gebracht, um den Prozeß gegen sich instruiert und zu Ende geführt zu sehen. Bei ihm befindet sich ein Russe, der nach der Schlacht von Ostrolenka zu den Polen übergetreten war und nun bei seiner Rückkunft nur die sichere Aussicht hat, zu den sibirischen Bergwerken verurtheilt zu werden. Indes ist er schon zu bejahrt und unfähig, sich selbst zu erhalten — bisher hatte ihn der Pole durch seine Arbeit in der englischen Fabrik mit ernährt — als daß ihm, wie er sagt, ein anderer Ausweg übrig geblieben wäre. Uebrigens werde, so meint der Russe, sein Leben in den Minen nicht lange mehr dauern, er sei zu alt und schwach dazu, und ob er hier oder da im Elend zu Grunde gehe, sei ihm einerlei. Mit Wehmuth blicken wir hier dem sammt seiner Familie und dem Russen fortreisenden Polen nach; unser aufrichtiger Wunsch, daß ihnen Allen die Parze sich gnädig erweisen möge, folgt ihnen nach!

#### Mannigfaltiges.

— (Speyer.) Folgendes ist der, von dem Kaiserlauterer Boten für Stadt und Land berichtete Fall: „In der benachbarten Gemeinde W. lebt ein unglücklicher krüppelhafter junger Mann, der fast keines seiner Glieder zu gebrauchen vermag. Da dringt mit einem Male die Kunde von der wunderbaren Heilung der jungen Gräfin v. Droste-Vischering zu den Ohren des armen Verkrüppelten und rasch steigt der Wunsch in ihm auf, nach Trier zu pilgern und vom heiligen Rocke die Heilung seiner gelähmten Glieder zu erlangen. Der Ausführung dieses Wunsches aber stellte sich ein Haupthinderniß entgegen. Der Arme kann seiner Körpergebrechlichkeit wegen den langen Weg nach Trier nicht zu Fuß machen; seine Eltern aber sind unbemittelte Leute und viel zu arm, um das erforderliche Reise-geld aufzutreiben. Es wird darum eine Kollekte bei den wohlhabenderen Bewohnern der Gemeinde W. versucht. Diese aber hat nur geringen Erfolg. Da greifen die Eltern des Verkrüppelten zu dem äußersten Mittel. Sie verhypothekiren das einzige Grundstück, das sie besitzen — eine kleine Wiese — für die Summe von 60 Gulden. Ein Fuhrmann wird gebungen, der arme Kranke auf einen Karren geladen und fort geht die Reise nach Trier. Dort angekommen, wird er in den Dom geleitet. Er opfert im Vorübergehen zwei preussische Thaler und bringt dem heil. Rock seine Verehrung dar; allein die sehnlichst erwartete Heilung bleibt aus, und ärmer an Geld und Hoffnung tritt der Geträufelte den Rückweg an. Als er nach Hause kommt, wollen seine Eltern gar nicht begreifen, wie es zugegangen, daß er ungeheilt zurückkommt. Da muß irgend eine Ursache dazwischen liegen. Man sinnet und sinnet, und richtig, die Ursache ist gefunden: war nicht der Mann, der den Krüppel fuhr, Protestant? Wie aber konnte man so verblendet sein, für den Unglücklichen Heilung zu erwarten, wenn er von einem Pros-



testanten, der nicht an die Wunderkraft des heil. Rocks glaubt, nach Trier gebracht wird? Und ein anderer Fuhrmann wird gedungen, aber diesmal ein katholischer. Der Kranke wird von neuem auf den Karren geladen und gen Trier gefahren. Noch ist er nicht zurückgekehrt: daß er noch geld- und hoffnungsärmer zurückkommen wird, als das erste Mal, bezweifelt kein Vernünftiger. Nachschrift. Wie der Bote heute erfährt, ist der Kranke dieser Tage auf der zweiten Rückreise von Trier durch unsere Stadt gekommen, und zwar eben so lahm und gebrechlich, wie das erste Mal.

— (Livorno.) Das Giornale de Commercio, Florenz 11. Sept., liefert die detaillierte Schilderung eines merkwürdigen hier viel Aufsehen erregenden Festes. Es handelt sich um die überaus gelungene Aufführung der Oper Lucrezia Borgia am 4. Sept. im Teatro Rossini zu Livorno. Fürst Karl Poniatowski sang den Duca di Ferrar; die Princepsa Elisa Poniatowski die Lucrezia; Fürst Joseph Poniatowski den Gennaro; die Gra. Corinna Nanni nei Luigi den Maffeo Orsini u. s. w. Fünfzig Choristen und Choristinnen aus den gebildeten Ständen und den edelsten Geschlechtern unterstützten das zum Besten des asili infantili di carità ausgeführte Unternehmen. Am 7. Sept. wurde die Oper unter ungeheurem Beifall wiederholt und eine Marmorschrift verewigt bereits das Faktum.

— (Rom.) Das Leben des maritimen Element auf unserer nahen Südwestseite ist seit der Mitte des letzten Jahrhunderts in rascher Progression herabgestimmt worden. Bei einem immer mehr ermattenden Wellenschlage wird das Wasserniveau fast zusehends gedrückt. Dies Zurückweichen des Meeres ist besonders an den Stellen auffallend, welche Ruinen verödeter antiker Städte bezeichnen, wie bei Ostia, Laurentum, Antium u. gen. An Ort und Stelle jetzt angestellte Messungen ergeben, daß seit 1774 das Meer von den genannten Küstenstrichen bis heute etwa um das Neunfache mehr sich entfernt hat, als seit dem Eintreten ihrer Städte in die Geschichte bis zum genannten Jahre, einem Zeitraum von mehr denn 800 Menschenaltern. Das Minimum des neuen sandigen Küstenanlages beträgt in den letzten 71 Jahren 984 Fuß, das Mittel anderthalb, das Maximum dritthalb italienischer Meilen.

— Die sonderbare Thatsache, daß gegenwärtig ein Schiff in einer Höhe von 18,000 Fuß über der Meeresfläche segelt und einen gewinnreichen Handel treibt, ist so wenig bekannt, daß wir einige Details darüber aus einem Journal von Montevideo entnehmen. Im Jahre 1826 kaufte das große Handlungshaus Rundell und Bridge, Goldschmiede in London, die Goldminen von Tipuani und die Smaragdwerke von Illimani in Ober-Peru, und schickte einen Hrn. Page als Agenten dorthin. Die Spekulation der Goldminen fiel ziemlich gut aus, aber die Smaragde von Illimani waren mit seltenen Ausnahmen von geringer Qualität. Diese Minen liegen am Ufer des großen Salzsees von Chuquico, der 248 englische Meilen lang und fast 150 breit ist, und zwischen zwei Cordilleren in einer Höhe von 18,000 Fuß liegt; er ist so tief, daß man an vielen Stellen keinen Grund gefunden hat, und das Wasser hat ganz die Farbe des Meeres. In der Nähe von Tipuani liegen noch andere Bergwerke, welche dem General D'Brien und einem Engländer, Namens John Begg, gehören, und deren beträchtlichste die Kupferminen von Corororo und die berühmte Silbermine von Salado in Puno. Das einzige essbare Gewächs, welches die Gegend hervorbringt, ist eine kleine rothe Kartoffel, genannt Chusma, und einige Kräuter, die essbare Samen tragen, wie z. B. der Quinau, dessen sich die Eingebornen bedienen, aber auf der Ostseite des Sees, besonders in Copacazana und in einigen Thälern von Bolivia findet man Mais, Gerste, Kartoffeln und Früchte in Ueberschuß. Die Schwierigkeit, die große Menge von Indianern, welche in den Minen arbeiten, zu nähren, brachte auf den Gedanken, ein Schiff zu bauen, um die Kommunikation mit dem entgegengesetzten Ufer zu erleichtern, und Page, D'Brien und Begg beschloßen es zu unternehmen. Page erbot sich, den Bau einer Brigg von 150 Tonnen Gehalt zu leiten, er kaufte ein altes Schiff, das in Arica, dem einzigen Seehafen von Oberperu, lag, nahm daraus das Eisenwerk, die Anker, Stricke, Segel u. und ließ sie mit unendlicher Mühe an die Mündung des Flusses Apolobambo, der in den See Chuquico fällt, bringen. Hier errichtete er seine Werkstätte, brachte Schiffszimmerleute von Arica, und nach zwei Jahren ununterbrochener Mühe und Arbeit wurde die Brigg Julia in den See vom Stapel gelassen. Page selbst erlebte dieses Ereigniß nicht, da er kurz zuvor durch den Fall eines Balkens in Arequipa, unter dem er sich gerade befand, getödtet wurde. Die Brigg wurde später von einem Kapitalisten in Lapa gekauft, und es giebt wohl kein Schiff derselben Größe, das seinem Eigentümer mehr einbringt. Ihre hauptsächlichste Beschäftigung ist die, zu der sie ursprünglich gebaut wurde, das Verschiffen der Produkte der Thäler von Bolivia nach den Minen von Puno und Lampas. Der General D'Brien auf seiner Reise von Buenos-Ayres nach Lima segelte in ihr über den ganzen See, und wäre in einem großen Sturm bei-

nahe auf der Insel Titicaca gestrandet. Diese Insel ist bekanntlich der Tradition nach der Sitz der ersten peruanischen Kultur und der heilige Begräbnisplatz der alten Könige, und die Schädel, die man auf ihr findet, sind durch dieselbe Form merkwürdig, welche man auf den Basreliefs der aztekischen Monumente gefunden hat. Die Brigg hatte damals einen schwedischen Kapitain und war vollkommen ausgerüstet, mit Ausnahme ihrer Anker, weil man unmöglich gefunden hatte, diese von hinlänglicher Größe von dem Meeresufer heraufzubringen. Später verdankte der General Samarra, Präsident von Peru, der Brigg sein Leben, als er von Salaberi floh und nur einige 100 Schritte vor seinen Verfolgern voraus hatte; er erreichte das Ufer, bestieg das Schiff, und es gelang ihm abzufahren. Die Unternehmungen von D'Brien und Begg in ihren Bergwerken sind der Art, daß sie zuvor nicht für möglich gehalten worden waren. Sie waren die ersten, denen es gelang, Dampfmaschinen über die Cordilleren zu bringen, sie haben einen Durchschnitt von 2000 Fuß durch das Metallgebirge von Lacayota gemacht, einen Kanal mit neuen Schleusen gebaut, den sie mit dem Wasser der Bergwerke speisen, und der die Erzflusen in flachen eisernen Booten über 100 Fuß an einer Eisenbahn heraufhebt, auf der sie in die Erz-mühlen geschafft werden. (A. Btg.)

— Unter der Rubrik „Wissenschaft“ liest man in der Augsb. Allg. Btg. Nr. 249 vom 5. Septbr. d. J. Folgendes: „Der k. preuß. Major a. D., Klapproth, der schon vor Jahren die Jägerbüchse auf eine sichere Schußweite von 1200, wie wir hören, jetzt auf 1500 Schritt einzurichten mußte, hat in kürzerer Zeit einen leichten Carabiner für die Reiterei geschaffen, der, für diese höchst anwendbar, von hinten zu laden, Außerordentliches leistet. — Das System ist sehr einfach, der Kammerfluß vollkommen sicher, und dürfte bei der kleinen Feuerwaffe für eine Verbesserung erscheinen, die kennen zu lernen jedem Militär erfreulich sein wird.“

### Meßbericht.

Leipzig, 14. October. Nach beendigten Feiertagen begannen in voriger Woche die anwesenden Kunden aus Brody und Rußland ihre Einkäufe, welche jedoch bis jetzt nicht beträchtlich zu nennen sind und auch nicht bedeutend werden dürften. Wenn gleich aus mehreren Gegenden die Einkäufer für die ihnen gehegten Erwartungen nicht erfüllt haben, so sind dennoch keine unzufriedenen Verkäufer von Fabrikanten zu finden, und wird sich unser Auspruch, daß die gegenwärtige Messe eine gute Mittelmesse sei, endlich als richtig bewähren. Von Rauchwaren ist dies allerdings nicht zu melden, denn die russischen sind ganz unbeliebt, und von den amerikanischen gehen nur die guten Qualitäten gut. Schweinsborsten sind sehr gesucht.

### Berliner Börsen-Bericht.

Vom 9. bis 15. October. Wir erwähnten bereits der weichen Tendenz, welche sich für die meisten Eisenbahn-Aktien und Leuchtungsanlagen kundgegeben. Diese flauere Stimmung machte im Laufe der vorigen Woche noch größere Fortschritte, bis die Course am 11. d. ihren niedrigsten Stand erreicht hatten. Wir wollen uns für heute jeder weiteren Bemerkung über die Ursache der fortwährenden Verschlechterung unseres Aktienmarktes enthalten. Soll ein so großartiges Werk, wie der Bau unserer vaterländischen, bereits begonnenen, Eisenbahnen, wozu beiläufig an Hundert Millionen Thaler erforderlich sind, mit Ehren gelingen, so ist es vor allen Dingen nothig, daß das gekuntene Vertrauen wieder geweckt werde. Mit dem wiederkehrenden Vertrauen kommt auch neues Leben, frische Regsamkeit ins Geschäft; die Aussicht auf Gewinn, der späterhin sicherlich nicht ausbleiben wird, dieser mächtige Hebel aller industriellen Unternehmungen, weis dann Unglaubliches zu vollführen. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit beispielsweise an Magdeburger-Leipziger Aktien, die während der Einzahlungen zu 80 pCt. verkauft wurden und jetzt 186 pCt. stehen.

Mit dem Beginn dieser Woche haben sich die Course im Allgemeinen wieder etwas gehoben. Ob diese Besserung aber, unter den obwaltenden Verhältnissen, von Dauer sein werde, müssen wir dahin gestellt sein lassen.

Die königliche Hauptbank hat den Zinsfuß für Wechsel auf  $\frac{1}{2}$  pCt. und für Darlehn auf 5 pCt. erhöht.

Bei der in Gemäßheit der Bekanntmachung vom 30sten August c. heute stattgefundenen Ziehung sind von den Seehandlungs-Prämien-Scheinen die 108 Serien 6. 29. 41. 58. 63. 67. 87. 102. 105. 116. 133. 156. 181. 186. 232. 272. 277. 280. 301. 372. 379. 402. 467. 476. 506. 513. 528. 534. 557. 558. 559. 573. 727. 732. 778. 789. 806. 814. 818. 825. 831. 855. 870. 883. 893. 907. 916. 941. 970. 976. 1035. 1064. 1069. 1090. 1100. 1109. 1118. 1167. 1184. 1185. 1203. 1226. 1236. 1273. 1284. 1351. 1372. 1396. 1397. 1398. 1449. 1472. 1483. 1502. 1548. 1612. 1672. 1702. 1712. 1728. 1752. 1809. 1881. 1899. 1929. 1932. 1940. 2005. 2022. 2042. 2048. 2062. 2091. 2108. 2111. 2149. 2175. 2180. 2183. 2229. 2236. 2265. 2284. 2286. 2295. 2385. 2403. 2475. gezogen worden.

### Aktien-Markt.

Breslau, 18. October. Die Course der Eisenbahn-Aktien sind zurückgegangen; der Umsatz war sehr unbedeutend. Oberschl. 4 % p. C. 112 bez. u. Gd. prior. 103 Gd. dito Lit. B. 4 % voll ringes. p. C. 106 1/4 Br. Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. 105 1/2 Br. dito dito prior. 102 Br. Rheinische 5 % p. C. 78 Br. Ost-Rheinische Zus.-Sch. 105 1/4 bis 107 1/2 bez. Niederchl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 107 1/2 Br. Sächsisch-Schl. Zus.-Sch. p. C. 107 1/2 Br. Graßau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 102 1/4 Br. Wilhelmsbahn (Cosel-Oberb.) Zus.-Sch. p. C. 99 Br.

\* Hr. v. Jästein quittirt in Nr. 165 der Sächsischen Vaterlandsblätter über den richtigen Empfang von 28 Rtl. 25 Gr., welche wir von den Bewohnern Schlesiens für die Familie des Prof. Jordan gesammelt und an den Hrn. Abgesandten abgeschickt hatten. Dieses zur gefälligen Kenntnissnahme der gütigen Spender.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

\* Auras, 18. October. Die Feier des hohen Geburtstages Sr. Majestät des Königs wurde von der Bürger-Schützen-Compagnie in Liebe und Treue begangen. Geschmückt mit neuen Waffenrocken und Hirschfängern bewegte sich schon früh der Zug unter Musikbegleitung nach dem Schießplatze. Mittags vereinigte man sich zu einem gemeinschaftlichen Mahle, wobei es an Toasten auf das Wohl des Königs und des königlichen Hauses nicht fehlte. Gegen Abend wurde der neue Schützen-König, ein alter treuer Krieger im Silberhaare, der Major v. Sebadendorff, mit der Königsmedaille neben seinen kriegerischen Ehrenzeichen geschmückt. Derselbe ist zugleich Commandeur der Compagnie und hat sehr viel beigetragen, daß die neue Organisation derselben so schnell zu Stande gekommen ist. Das Fest wurde mit einem Ball fröhlich beendet.

Ples in Oberschlesien, am 16. October. Der gestrige Tag war auch für uns Plesser ein freudig bewegter. — Die Geburtstagsfeier Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs, der Freudentag aller treuen Preußen, wurde dieses Jahr hier um so solennere gefeiert, als die Anwesenheit Sr. Hoheit des ältesten regierenden souverainen Herzogs zu Anhalt und Ihrer Hoheit der Frau Herzogin dieses Fest noch mehr verherrlichten. — Schon früh am Morgen hatte sich die hier garnisierende Uhlanen-Eskadron auf dem Marktplatz aufgestellt, und durch ein dreimaliges Hurrah! den Festtag begrüßt. Bald darauf begab sie sich in die Kirchen beider christlichen Konfessionen, um in Gemeinschaft der versammelten Gemeinden dem Allerhöchsten ihre Dankopfer darzubringen und erneuerte Treue ihrem Könige im Herzen zu geloben. — Auch in der Synagoge fand feierlicher Gottesdienst statt. — Sr. Hoheit der ältesten regierende souveraine Herzog zu Anhalt hatten zur Feier des Tages ein Staats-Diner von 130 Couverts zu arrangiren befohlen, zu welchem die Stände des Fürstenthums, das Offizier-Corps der hiesigen Uhlanen-Eskadron, mehrere Staats- und andere Offiziere des 22sten Landwehr-Regiments, die Geistlichen beider Konfessionen, die königlichen Beamten, städtischen Behörden und sonstige Honoratioren eingeladen waren. — Mit aller Begeisterung stimmte die ganze Versammlung in das von Sr. Hoheit des Herzogs, unter dem Aufheben der im Park aufgestellten Boller, und unter Pauken- und Trompetenschall ausgebrachte Lebehoch! für das fernere Wohl des Königs Majestät ein; eben so in die zunächst folgenden Toaste für das Wohl Ihrer Majestät der Königin, des Prinzen von Preußen und Höchstseiner Gemahlin, so wie des ganzen königlichen Hauses. Allgemeine und aufrichtige Theilnahme an dem hohen Feste war nicht zu verkennen. — Die Bürgerschaft der Stadt hatte sich in dem hiesigen Schützenhause zum frohen Mahle versammelt, und auch hier ward mit vielem Enthusiasmus der feierliche Zweck des Tages durch die herzlichsten Wünsche für das Wohl des Königs, der Königin und des ganzen königl. Hauses laut ausgesprochen. — Die Vorsehung beschicke auch fernerhin unseren geliebtesten König vor allen Gefahren, und erhalte ihn zum Wohl und Glück der preussischen Lande und seines Volkes noch recht lange! — Gott segne seine Regierung!

### Bekanntmachung.

Obwohl schon in der Marktordnung vom 12. März 1707 bestimmt ist, daß der Wochenmarkt in hiesiger Stadt, welcher sich allmählig zu einem täglichen gebildet hat, um 12 Uhr Mittags beendet sein muß, so kommt es doch nicht selten vor, daß Landleute ihre in den Vormittagsstunden nicht abgesetzten Erzeugnisse auch noch des Nachmittags auf dem Marktplatz feil bieten zu dürfen glauben.

Es wird daher hierdurch bekannt gemacht, daß der tägliche Markt, welcher mit Tages-Anbruch beginnt, um 12 Uhr Mittags als beendet angesehen wird, und daß alle diejenigen Verkäufer, welche länger als bis 12 Uhr ihre Wochen-Markt-Artikel feil bieten, als Solche betrachtet werden müssen, welche einen stehenden Handel hieselbst betreiben und daher zur Entrichtung der Gewerbesteuer und insofern zum Betriebe des Gewerbes hieselbst das Bürgerrecht erforderlich ist, auch zu dessen Gewinnung verbunden sind, so daß die Uebertreter dieser Bestimmung als Gewerbesteuer-Contravenienten werden behandelt und resp. bestraft werden. Ausgenommen hiervon sind nur in den drei letzten Tagen vor Weihnachten die Mohnhändler und am Grünen-Donnerstage die Honighändler, welche an diesen Tagen bis Abend feil haben dürfen.

Breslau, den 11. October 1844.

Königliches Polizei-Präsidium und der Magistrat.



**Theater-Repertoire.**

Sonnabend: „**Jessonda**.“ Große Oper in 3 Akten, Musik von Spohr. (Jessonda, Mad. Köster.)

Sonntag: „**Prinz Friedrich von Homburg**.“ Schauspiel in 5 Aufzügen von H. v. Kleist.

H. 22. X. 6. J. □ 1.

Als Neuvermählte empfehlen sich ergebenst:

Berndes, Ober-Grenz-Controleur und Lieutenant.

Alwine Berndes, geb. Jäckel.  
Lauban, 15. Oktober 1844.

**Entbindungs-Anzeige**

Die am 18. Oktober, des Morgens um 6 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, zeigt in Stelle besonderer Meldung ergebenst an:  
Der Post-Sekretär Janzen in Breslau.

**Entbindungs-Anzeige.**

Die heut Nachmittag 3 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Agnes, geb. Lorenz, von einem gesunden Mädchen, zeigt entfernten Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:  
Friedrich Herzog jun.  
Kreuzburg, den 16. Oktober 1844.

**Todes-Anzeige.**

Den heute Abend 6 Uhr am Nervenfieber im Hause unserer Verwandten erfolgten sanften Tod meiner geliebten Schwester, Amalie von Polczynska, zeige ich, mit der Bitte um stille Theilnahme, allen Verwandten und Freunden ergebenst an.  
Wahlstatt, den 14. Oktbr. 1844.

Ranny v. Polczynska,  
im Namen sämtlicher Geschwister.

**Technische Versammlung,**

Montag den 21. Oktober Abends 6 Uhr.  
Herr Dr. Sondhaus wird über die Einrichtung und Wirkung der Feuerpistole von Repsold und der Sekretär Direktor Gebauer über das Ueberziehen des Eisens mit Messing eine Mittheilung machen.

**Im alten Theater**

heute Sonnabend und morgen Sonntag  
Easchott's physikalische Produktionen.

Montag den 21. Oktober:

**Concert**

im Musiksaal der Königl. Universität,  
gegeben von  
**J. Remmers und G. Schumann,**  
Erster Theil:

- 1) Drittes Concert für die Violine von de Beriot (erster Satz), vorgetragen von J. Remmers.
- 2) Grosse Fantasie aus „**Lucrezia Borgia**“ für das Pianof. von Thalberg, vorgetragen von G. Schumann.
- 3) Andante und Rondo aus obigem Violin-Concerte, vorgetragen von J. Remmers.

**Zweiter Theil:**

- 4) Rondo brillante, für das Pianoforte componirt und vorgetragen von G. Schumann.
- 5) Souvenir de Bellini für die Violine von Artot, vorgetr. von J. Remmers.
- 6) Grosse Fantasie aus „**Don Juan**“ für das Pianof. von Liszt, vorgetragen von G. Schumann.

Billets à 20 Sgr. sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren **Ed. Bote und G. Bock**, Schweidnitzerstrasse No. 8, und des Herrn **Grosser**, Ohlauerstrasse No. 80. An der Kasse kostet das Billet 1 Rthlr.

**Bekanntmachung.**

Nachdem der Verein für die Rettung bei Feuergefahr in der unter dem Vorsteher des Herrn Oberbürgermeister Pinder abgehaltenen General-Versammlung vom 10. d. Mts. sich constituirt und den Kaufmann Klocke zum Direktor, den Professor Dr. Köppl zu dessen Stellvertreter, zu Mitgliedern des Ausschusses den Direktor Gebauer, Apotheker Lockstädt, Assessor Fürst, Professor Haase, Senior Berndt, Maurermeister Tschöke und Morawe, Assessor Schaefer, Regierungsrath Schellwig, Dr. Linderer, Regierungsrath Kuh und Dr. Kries, der Ausschuss aber in einer spätern Sitzung den Direktor Gebauer zum Präsidenten, den Regierungsrath Kuh zum Sekretair, und den Assessor Fürst zu dessen Stellvertreter erwählt hat, sind die Anträge auf Bestätigung des Vereins und seiner Statuten bei den betreffenden Behörden gemacht worden. Der Verein zählt bereits 163 Mitglieder. Wir fordern das Publikum zur Theilnahme an dem ersten Entschlossen, sich bei unserem Sekretair (Ring Nr. 33.) unter Angabe ihres Charakters, Namens und ihrer Wohnung zu melden.  
Breslau, den 15. Oktober 1844.

Der Ausschuss des Vereins für die Rettung bei Feuergefahr.

Ein junger Mann, der Lust hat die Landwirthschaft zu lernen, kann bald oder zu Weihnachten d. J., in der Nähe von Breslau, ein Unterkommen finden; das Weitere ist beim Gastwirth Hrn. Landeck, Dörferstrasse im gelben Löwen, zu erfahren.

**Subscriptions-Konzerte**

im vorm. Kroll'schen Wintergarten.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß die Subscription sowohl für die **sonntags- als wochens-Konzerte** mit Ende der künftigen Woche geschlossen wird, und daß daher nur noch bis dahin die Billets in der Musikalienhandlung des Herrn **F. W. Grosser**, vorm. G. Franz, unter den mehrfach bekannt gemachten Bedingungen, in Empfang zu nehmen sind. Diefach ausgesprochenen Wünschen: „eine allzugroße Ueberfüllung der Räumlichkeiten zu vermeiden“, entgegenzukommen, begnüge ich mich damit, nur die nöthigen Kosten für Musik durch Subscription gedeckt zu wissen, und bin ich dann auch im Stande, die beabsichtigte pünktliche und schnellste Bewerthung meiner geehrten Gäste zu bewerkstelligen. Zugleich beehre ich mich auf mehrfache Anfragen ergebenst zu erwidern, daß eine Subscription auf die Hälfte der Konzerte nicht stattfindet und daß die Abonnements-Karten nur auf die ganze Dauer der Konzerte, bis Mitte Mai d. J. gültig, ausgefertigt werden.

**Springer.****Im König von Ungarn.**

Sonntag den 20. Oktober großes Nachmittags-Concert der **Steiermärkischen Musik-Gesellschaft**. Anfang 4 Uhr. Saal-eröffnung 3 Uhr. Entree a Person 5 Sgr.

**„Drangsal und Bitte.“**

Der 4. Oktober war ein Schreckentag für die Gemeine Pennersdorf bei Neustadt. Dymweit des Oberhofes brach Feuer aus. Ein orkanähnlicher Sturm, der von den Bergen her durch das Thal tobt, trieb die Flamme mit unheimlicher Ruch in wenigen Augenblicken über das ganze Dorf. Ein Paar Stunden nun — und das große, schöne Dorf war eine einzige Brandflamme! Zweihundert Stellen wurden ein Raub der entfesselten Elemente. Die Kirche, Schule, Pfarrwohnung, das herrschaftliche Schloß liegen in Trümmern. Bei letzterem wurden jedoch die Stallungen und die Heerden erhalten. Alle Erntevorräthe, nur mühsam dem Verderbniß erhalten, der Kasse entziffen, sind von der Flamme verzehrt. Ohne Obdach und ohne Brot sehen 1500 Menschen einem trostlosen Winter entgegen. Die Noth ist schreiend und nur das Vertrauen auf Gott und die Hilfe guter Menschen vermag die schwere Heimtücke zu mildern.

Wer für diese Unglücklichen eine Gabe hätte, wird ersucht, sie in Breslau bei dem Domherrn, Herrn **Neustich**, Domstraße Nr. 3, oder bei den Kaufleuten **H. Lehmann** und **Lange**, Ohlauerstraße abzugeben.

Die nachstehenden großen, bei Scheible, Rieger und Sattler in Stuttgart erschienenen **bedeutenden juristischen Werke**, welche wegen ihrer hohen Preise bisher nicht so zugänglich waren, kann auf unbestimmte Zeit zu den beigesetzten so billigen Preisen verlassen:

**S a n d b u c h**

der  
**Literatur des Criminalrechts**

und dessen  
philosophischer und medizinischer  
Hilfswissenschaften.  
Für Rechtsgelahrte, Psychologen und gerichtliche Aerzte.

**Von Fr. Kappler.**

Gr. 8. Broch. 1838. 3 Rthl. 6 Sgr.

**Juridisches Promptuarium,**  
ein Repertorium

über alle in den Jahren 1800 bis 1837 erschienenen Abhandlungen über einzelne Materien aus der gesammten Rechtswissenschaft, welche in den verschiedenen Anzeigen, Zeitschriften u. zerstreut vorkommen.

Herausgegeben von

**Fr. Kappler.**

Groß 8. Broch. 2 Rthl.  
wovon ich die Vielen, welche nach diesen beiden Werken schon fragten, in Kenntniß zu setzen mich beile. Bei solchen Preisen dürfte übrigens der Vorrath bald erschöpft und eine Beschleunigung der Austräge gerathen sein!  
**S. Schletter's** Buchhandlung,  
Albrechtsstr. Nr. 5.

So eben erschien und ist bei **G. P. Aderholz** in Breslau zu haben:

**Die Geheimnisse einer vernünftigen Toilette**  
oder Angabe der untrüglichsten Schönheitsmittel, wie solche in Paris und London angewendet werden. Von Dr. Penz.  
3te Auflage. 8. Preis 10 Sgr.

Ich wohne Tauenzienstraße Nr. 35.

**Dr. Brenner,**

praktischer Arzt und Wundarzt.

Der Handlungs-Belehrling **Hugo Jäkel** aus Namslau ist aus meinem Geschäft entlassen.  
Breslau, den 18. Oktober 1844.

**Ludwig Tralles.**

Ein frequenter Gasthof erster Klasse, in einer belebten Provinzialstadt Schlesiens, ist ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen und das Nähere zu erfahren im Comtoir Ohlauerstrasse Nr. 43.

**Dampfwagen-Züge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.**

**T ä g l i c h :**

Abfahrt von Breslau Morgens	7 u. 45 M.	Abends	5 u. — M.	Nachm.	1 u. 45 M.
Schweidnitz	8 —	5 —	15 —	2 —	—
Freiburg	8 — 3	5 — 18	2 — 3	—	—

**Tägliche Dampfwagen-Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.**

Abfahrt v. Oppeln nach Breslau Morg.	7 u. 10 M.	Mitt.	1 u. 10 M.	Ab.	5 u. 40 M.
Breslau v. Oppeln	7 —	1 —	5 —	30 —	—

**Musikalien - Leih - Institut**

der Kunst- und Musikalienhandlung

**F. W. Grosser, vorm. Cranz,**

Ohlauer Strasse Nr. 80.

**Abonnement jährlich 6 Thlr., halbjährlich 3 Thlr., vierteljährlich 1 1/2 Thlr.**

Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnement-Betrag nach unumschränkter Wahl neue Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, jährlich 12 Rthlr., halbjährlich 6 Rthlr. und vierteljährlich 3 Rthlr., mithin das Leihen der Musikalien unentgeltlich. — Auswärtigen werden noch besondere Vortheile eingeräumt, welche selbst für die grösste Entfernung genügend entschädigen.

Ausserdem, dass die einige 40,000 Nummern enthaltenen Cataloge, welche jeder Abonnent für die Dauer des Abonnements gratis erhält, eine reiche Auswahl darbieten, liegen auch alle neuesten Compositionen zur gefälligen Auswahl vor.

**Musikalien - Leih - Institut**

der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung

**Ed. Bote und G. Bock,**

Schweidnitzer Strasse Nr. 8,

**Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr. — Ausführlicher Prospekt gratis.**

Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.

In Breslau bei **G. P. Aderholz** — Liegnitz bei **Kuhlmei** — Glogau bei **Flemming** — Schweidnitz bei **Heege** — Reife bei **Hennings** — Gieswitz bei **Landberger** — Oppeln bei **Gogel** — Glatz bei **Prager** — Proßküh bei **Terck** — Dels bei **Gröger** und in allen Buchhandlungen zu haben:

Eine für Jedermann nützliche Schrift ist:

**Die Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß**

zu erlangen. Auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet. Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter herausgegeben von Dr. C. Hartenbach.  
Preis 10 Sgr.

Von diesem Buche ist jetzt die vierte verbesserte Auflage erschienen, mehr als 11000 Exemplare wurden binnen kurzer Zeit davon abgesetzt. — Tausende von Menschen haben durch den Gebrauch dieses Buches ein geschärftes Gedächtniß erhalten.

Mein Lager feinsten Tisch-, Tranchir- und Dessert-Messer mit Eisenbein, Walz-, Fischbein, Bein- und Ebenholz-Griff, mit und ohne Balancen; feinsten Taschen-, Instrument- und Federmesser, desgl. echt engl. Damen- und Schneiderscheren, empfehle ich unter Versicherung der billigsten Preise und promptesten Bedienung zu geneigter Abnahme.

**Robert Morig Höder,**

Ohlauerstraße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke.

**Feinsten Kaiserblüthen-Thee**

und englischen Blümen-Thee, sowie Wiener Milli-Apollo-Krügen bester Qualität empfing wiederum eine Sendung und verkauft billigst:  
die Weinhandlung von **Carl Wytanowski**, Ohlauer Straße Nr. 8.

**Von dem so beliebten****Stonsdorfer Baierischen Lagerbier**

sind neue Transporte in vorzüglicher Qualität angekommen und von heute ab im Ausschank zu haben zur **Baierischen Bier-Halle**, am Ringe Nr. 10, im **Holtschau'schen** Hause.

**Als Ideen zu Weihnachts-Arbeiten**

empfehlen den geehrten Damen unsere auf der Leipziger Messe angekauften

**Galanterie-Sachen mit Stickereien**

in schönster Auswahl zur gefälligen Ansicht:  
**Klausa u. Hoyerdt**, Ring Nr. 43, am Raschmarkt.

**Berliner Glanz-Talglichte**, à Pfd. 6 Sgr.

**Palm-Stearin-Lichte**, à Pfd. 9 Sgr.

**Oranienb. Palm-Wachlichte**, à Pfd. 9 1/2 Sgr.

**Stearin-Lichte**, à Pfd. 11 Sgr.

**Pracht-Kerzen**, à Pfd. 12 1/2 Sgr.

**Aecht russische Seife**, à Pfd. 5 Sgr.

**Haus-Seife, ganz trockene**, à Pfd. 5 Sgr.

**Palmöl-Soda-Seife**, à Pfd. 4 1/2 Sgr.

**Amerikanische Talgseife**, à 4 1/2 Sgr.

**Spar-Seife**, à Pfd. 3 1/2 Sgr.

sämmtliche Artikel bei Entnahme von Partien und in Original-Kisten billiger, empfehlen:

**Menzel und Comp.,**

Kupferschmiede-Strasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Mehrfachen Anfragen zu genügen, zeigen wir unseren geehrten Geschäftsfreunden ergebenst an, daß wir sowohl die Einzahlung zur Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn, als auch sonstige Einzahlungen auf auswärtige Eisenbahnen gegen billige Provision besorgen.

**Saffé u. Comp.,**

Wechsel-Comtoir, Ring- und Blücherplatz-Ed.

Hiermit erlauben wir uns, unser sehr bedeutendes Lager vom besten

**Savannah-Säum-Honig**

troz aller Preissteigerung von Auswärts zu sehr soliden Preisen zu empfehlen.

**Berger und Sipauf**, Ohlauer Straße Nr. 72.



# Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und Ratibor.

Bei E. K. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, sowie in Krotoschin durch E. A. Stock:

## Das entdeckte Geheimniß zur Erlangung eines vorzüglich guten Gedächtnisses,

so daß man Alles, was man hört und liest, so genau behalten kann, daß man es fast wörtlich wiedererzählen kann. Siebente, gänzlich umgearbeitete Auflage. 12. 1844. Broch. 11 1/4 Sgr.

Unstreitig ist ein schwaches Gedächtniß ein wirklich großes Uebel. Man hat nun endlich das wichtige Geheimniß entdeckt, ein schwaches Gedächtniß zu stärken und ein gutes zu erhalten bis zum höchsten Lebensalter. Der sicherste Erfolg wird die geringe Mühe der Anwendung so belohnen, wie man es wünscht.

In der Franck'schen Verlagshandlung in Stuttgart erschien:

## Der ewige Jude

von

Eugen Sue.

Aus dem Französischen von August Zoller.

1e bis 6e Theil.

16mo. geheftet. Jeder Theil à 2 Sgr.!

Das ganze Werk ist mit 24 Theilen komplett und kostet demnach nur 1 Rthl. 18 Sgr. Die Trefflichkeit unserer Uebersetzungen im „belletristischen Auslande von C. Spindler“ ist weltbekannt; auch obige Uebersetzung wird beim Vergleich mit den Duzend- Uebersetzungen der meisten andern Ausgaben davon, den alten Ruhm bewahren.

Das Werk ist in allen Buchhandlungen der Länder deutscher Zungen vorrätig, in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, — G. P. Aderholz — Goso- horst — Grass, Barth und Comp. — J. Marx und Comp. — Schulmann — Schulz und Comp. — für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buch- handlung in Ratibor, so wie in Krotoschin durch E. A. Stock.

## Lexika und Wörterbücher.

Verlag der Meißner'schen Buchhandlung.

Kraft, Deutsch-latein. Lexikon. 2 Bände. 4te Auflage. Schreibpapier 8 Rthl. 20 Sgr., Druckpapier 6 1/2 Rthl.

Ein noch vorhandener kleiner Vorrath der dritten Auflage wird auf Schreibpapier zu 5 Rthl. 10 Sgr., Druckpapier zu 4 Rthl. abgegeben.

Kärcher, Latein.-deutsches u. Kraft-Förbiger deutsch-latein. Handwörterbuch. 2 Bde. 3 Rthl. 5 Sgr.

Einzeln kostet: Kärcher latein.-deutsches Handwörterbuch 2 Rthl.

Kraft-Förbiger deutsch-lat. Handwörterbuch 2 Rthl. 22 1/2 Sgr.

Kärcher, Latein.-deutsches Schulwörterbuch in etymologischer Ordnung. Dritte Auflage. 15 Sgr.

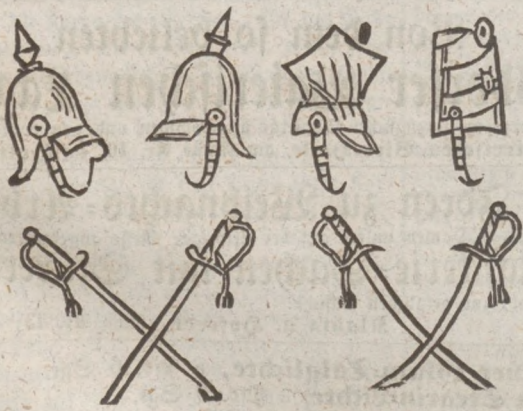
— Kleines Deutsch-latein. Schulwörterbuch. 2te Auflage. 10 Sgr.

Miener, Griech.-deutsches Handwörterbuch. 2 Bde. 4te Auflage. Schreibpapier 2 1/2 Rthl., Druckpapier 1 Rthl. 25 Sgr.

Real-Encyclopädie der klassischen Alterthums-Wissenschaft in alphabetischer Ordnung. Unter Mitwirkung der vorzüglichsten Gelehrten herausgegeben von A. Pauly.

Zweites Abonnement in Doppellieferungen zum Subscr.-Preis von 20 Sgr. Vom 2ten Abonnement ist Doppellieferung 1-5 ausgegeben. Alle 6 Wochen folgt eine weitere Doppellieferung. Die regelmäßige Ausgabe im neuen Abonnement ist gesichert, da von den 6 Bänden, welche das ganze Werk umfassen wird, bereits drei gedruckt sind. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau durch Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, Marx u. Comp., für das gesammte Ober-Schlesien durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, so wie in Krotoschin durch E. A. Stock.

Mein Geschäft, welches mehrere Jahre lang, Nr. 8 war,



habe ich nach der Gunferstr. 3, nahe am Bücherplatz, verlegt.

## L. Sontag,

Civil- und Militair-Kleider-Verfertiger und

Inhaber einer Militair-Effekten-Handlung.



## Brückenwaagen eigener Fabrik

empfehle stets vorrätig unter Garantie der Dauerhaftigkeit und Richtigkeit zu den billigsten Preisen:

C. Schüller, goldne Radegasse Nr. 7.

## Bernsteinwaaren

in sehr großer Auswahl empfiehlt: Joh. Alb. Winterfeld, Bernsteinwaaren-Fabrikant, Schweidnitzerstraße Nr. 17.

Drei gebildete Knaben, welche die Handlung, und einer der die Uhrmacherei hier in Breslau erlernen will, können besonders gut placirt werden durch E. Hennig, Ring Nr. 48.

Ein unverheiratheter Kunstgärtner findet unter sehr annehmbaren Bedingungen ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Commisssaire G. Franke in Liegnitz.

Meinen geehrten Sönnern und Freunden die ergebene Anzeige, daß ich mit dem Buchbinder Hrn. Bial in keiner Verbindung mehr stehe. E. Wehring, Schilbermaler, goldne Radegasse Nr. 5.

Bei Grass, Barth u. Comp. in Breslau, Herren-Strasse Nr. 20, ist vorrätig:

Proch, H., Des Mädchens Bitte, für 1 Singstimme mit Begleitung des Pfte. op. 115. 10 Sgr.

Tittl, A. E., An den Schlaf. Lied für 1 Singst. mit Begl. des Pfte. 10 Sgr.

Krebs, C., Lieder für Sopran oder Tenor m. Begl. d. Pfte. Nr. 1-4 à 10 Sgr., Nr. 5 12 1/2 Sgr.

Speyer, A., Aus Bettina's Frühlingskranz. Für eine Singst. mit Begleitung des Pfte. 15 Sgr.

Stern, J., Liebst du um Schönheit. Lied für 1 Alt mit Begl. d. Pfte. 10 Sgr.

Truhn, H., Lieder von R. Burns, für 1 Singstimme mit Begleitung des Pfte. op. 68. 17 1/2 Sgr.

Bei Leopold Freund in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Der preuß. Justizkommissar, oder praktisches Handbuch

für Geschäftsmänner und Kapitalisten, namentlich Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege, mit Rücksicht auf die neueren gesetzlichen Vorschriften. 2te Aufl. Gr. 8. Gebunden 7 1/2 Sgr.

## Hochzeitsgedichte und Tischlieder

werden von der Buchdruckerei Leopold Freund, Herrenstraße Nr. 25, schnell und billig angefertigt.

Der stets mit den neuesten Erscheinungen vervollständigten deutschen, französischen und englischen

Lesbibliothek, so wie der 50,000 Werke enthaltenden Musikalien-Leih-Anstalt von F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestr. 13, Schuhbrücke-Ecke, können täglich Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

In allen Buchhandlungen Breslau's und Schlesiens ist zu haben:

## Karte der Eisenbahn von Breslau nach Liegnitz.

(Verlag von Flemming g.) Preis 5 Sgr.

## Verpachtung

Die Erhebung der städt. Gefälle, einschließlich der Communalabgabe, vom Brennholze auf mehreren an der Loder belegenen Plätzen vor dem Dhlauer- und Biegel-Thore, soll anderweit vom 1. Januar 1845 ab auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf Montag den 21. Oktober c. Vormittag 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, und laden Pachtlustige hierdurch ein, sich zu demselben einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen der Verpachtung, welche zugleich die Art der Gefälle und den Tarif zu ihrer Erhebung näher nachweisen, sind bei dem Rathhausinspektor Klug zur Einsicht ausgelegt; die Plätze wird auf Erfordern unser Holz-Debits-Kassen-Rebent Becker nachweisen. Breslau, den 8. Oktober 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

## Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Oermühle, welche ganz neu gebaut ist, und worin sich fünf deutsche und drei amerikanische Gänge befinden, soll an den Meistbietenden auf sechs Jahre vom 1. Januar 1845 ab verpachtet werden.

Zur Licitation ist ein Termin auf den 6. November 1844

vor dem Herrn Kammerer Mäkel im magistratischen Commissions-Zimmer anberaumt worden, und werden nur solche Licitanten zugelassen, welche eine Kaution von 500 Rthl. in baarem Gelde oder gleichwerthen Papieren erlegen und vor 6 Uhr Abends sich als Bieter gemeldet und ein Gebot abgegeben haben.

Nachgebote werden nicht angenommen. Die Licitations-Bedingungen sind in unserer Registratur in den Wochentagen von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr einzusehen. Brieg, den 5. Oktober 1844.

Der Magistrat.

## Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 31. Okt. 1842 hieselbst verstorbenen Schmieds, Anton Fiske, ist auf den Antrag seiner Erben der erbshafliche Liquidations-Prozess eröffnet worden. Das Inventarium weist eine Activ-Masse von 815 Rthl. 22 Sgr. 2 Pf., und eine Schuldenlast von 1100 Rthl. nach. Sämmtliche unbekannte Gläubiger des Erblassers werden zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Ansprüche auf

den 30. Decbr. c. a. Vorm. 10 Uhr hier vor den Hrn. Land- und Stadt-Gerichts-Rath Storch in unser Instruktions-Zimmer Nr. 3 vorgeladen. Wer ausbleibt, wird seinen Vorrechte für verlustig erklärt und mit seiner Forderungen nur an dasjenige verwirklicht werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben wird.

Doppeln, den 25. Septbr. 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht, F u g s.

## Bekanntmachung

wegen Ausschließung der Gütergemeinschaft. Der Kaufmann Carl August Fensky und die verwitwete Henriette Wilhelmine Horn, geb. Uhlmann hieselbst, haben mittelst Ehe-Vertrag vom heutigen Tage die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grünberg, den 21. September 1844.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Der Mühlenbauer Johann Gottlieb Pause zu Michelsdorf beabsichtigt die ihm gehörige Del- und Graupenmühle dahin abzuändern, daß er auf dem Graupenmahlgange auch gleichzeitig jede Art Mehl fabriziren kann, so wie auch dabei noch einen neuen Spißgang anzulegen, welcher durch den sogenannten Drehring in das Mahlradsrad eingebracht und durch dasselbe mit in Betrieb gesetzt werden soll, ohne daß dadurch die Wasserleitung verändert wird.

In Gemäßheit des Edicts vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben des r. Pause hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen, welche diesfalls ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre etwaigen Einwendungen dagegen binnen einer Präklusivfrist von 8 Wochen bei mir anzuzeigen, widrigenfalls nach Ablauf derselben die Concession zu dieser Anlage ohne Weiteres nachgesucht werden wird.

Waldenburg, den 11. Oktober 1844.

Der Verweiser des Königl. Landrath-Amtes.

In dessen Behinderung: Sperlich, Königlich-Kreis-Secretair.

Der Goldarbeiter Heinrich Dalisch und dessen Braut Auguste Heckel hieselbst, haben mittelst Vertrages vom 10. dieses Monats die hier unter Eheleuten geltende statutarische Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Reiße, den 11. Oktober 1844.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

## Vorladung.

Der Spizenhändler Friedrich Traugott Maximilian Reuter aus Stahlberg, welcher sich gegenwärtig auf einer Geschäftsreise in Schlesien befindet, wird hiermit geladen

den 18. November d. Jahres, an welchem Tage zu Regulierung des Nachlasses seines Vaters, des Spizenhändlers Friedrich Leberecht Reuter zu Stahlberg, mit sämmtlichen dabei berechtigten Personen ein Verhör gehalten werden soll, Vormittags um 9 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle entweder in Person oder durch einen mit gehöriger Vollmacht versehenen und ausreichend instruirten Nachhaber zu erscheinen und theils zu Wahrung seiner Rechte als Gläubiger des Nachlasses, theils zu Abgabe seiner Erklärungen über etwaige Uebernahme des von seinem Vater betriebenen Spizengeschäftes, der bezeichneten Amtshandlung beizuwohnen.

Oermiesenthal am 5. Oktober 1844.

Das Königl. Gericht daselbst, Carl Hohlfeld.

Die in dem Dorfe Biskupis, Beuthner Kreises belegene, unter Nr. 10 des Hypothekenbuches verzeichnete, nach der in unserer Registratur während der Amtsstunden nebst Hypothekenschein einzuführenden Taxe auf 6840 Thlr. 20 Sgr. geschätzte Mühle so, im Wege der nothwendigen Subhastation

den 21. November c. Vormittags 10 Uhr, in

öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Gleiwitz, den 21. April 1844.

Gerichts-Amt des Majorats Ruda u. Biskupis, Matthes.

Die gewölbten Kreuzgänge im innern Hofe des Hebammen-Instituts sollen abgebrochen und die dabei zu gewinnenden Materialien dem Unternehmer überlassen werden. Zur Verbindung der Arbeit und resp. Verkauf der Materialien, wird der Termin auf den 24. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Instituts-Gebäude, Zimmer Nr. 20, abgehalten werden. Die näheren Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten — Leichstraße Nr. 5 — täglich von 2 bis 3 Uhr zu erfahren.

Breslau, den 18. Oktbr. 1844.

Spalding, Königl. Bau-Inspcctor.

## Am Tanzunterricht

(unter Leitung des Herrn Baptiste), welcher den 5. November, Abends 7-9 Uhr, in meiner Pensionatsanstalt beginnt, können noch einige Paare Theil nehmen.

Julie verw. Peters, geb. Urbach, Graupenstraße Nr. 16.



**Holz-Verkauf.**

Vom 1. October d. J. ab wird in den Dominial-Försten zu Moschen, Neustädter Kreis, in der Meile von den Poststationen Ober-Glogau, Bütz und Chrzeliß entfernt, täglich mit Ausschluß des Sonntags, von einer Parthe von etwa

400 Klaftern Eichen Leis- und Stockholz,  
160 Schock Eichen Gebundholz,  
1300 Stück Schiffs-Prangen von verschiede-  
nen Dimensionen

und eine Quantität Eichen Rundhölzer zum Gebrauch für Zimmerleute, Müller und Stellmacher, auch andere Holz-Arbeiter, jede beliebige Menge, aus freier Hand zu billigen Preisen zum Verkauf gestellt, und werden Kauf-  
lustige eingeladen, sich an den mit dem Verkauf beauftragten Herrn Förster Krause in Moschen zu wenden.

Was von diesen Holz-Vorräthen bis zum 23. October d. J. unverkauft bleibt, soll an diesem Tage Morgens 9 Uhr durch den Herrn Förster Krause zu Moschen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Die Hölzer werden auf den Lagerplätzen in dem Moschner Revier verkauft, und belieben sich Käufer in dem Kretscham zu Moschen einzufinden.

**Bücher-Auction.**

Eine Sammlung Bücher, juristischen und kameralistischen Inhalts, desgl. eine Parthe polnischer Bücher aus allen Fächern der Wissenschaften, sollen

**Mittwoch, den 23. dies. Mts.,**  
**Nachmittags 2 Uhr,**  
in Nr. 48 Schmiedebrücke (Hotel de Saxe) gegen baare Bezahlung versteigert werden. Das gedruckte Verzeichniß ist bei dem Unterzeichneten Reusche Str. Nr. 37 gratis zu erhalten.  
Breslau, den 11. Oktober 1844.  
Hertel, Kommissionsrath.

**Auktion.**

Am 21ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen die im Reberschen Pfandleih-Institute, Kupferschmiedestraße Nr. 35,

**verfallenen Pfänder**  
öffentlich versteigert werden.  
Breslau, den 18. Oktober 1844.  
Wannig, Auktions-Commissar.

**Wagen-Auktion.**

Am 21ten d. M., Mittags 12 Uhr, sollen Dhlauer Straße vor dem Gasthose zum Rautenfranz  
eine Reife-Britische und  
ein Staatswagen,  
öffentlich versteigert werden.  
Breslau, den 18. Oktober 1844.  
Wannig, Auktions-Commissar.

**Auktion.**

Am 25ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, soll in Nr. 8, goldene Rabegasse, aus dem Nachlasse des zu Kreuzburg verstorbenen Justiz-Amtmanns und Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Strüßli eine Sammlung vorzüglicher Kupferstiche der berühmtesten, älteren u. neueren Meister aus allen Schulen,

so wie eine Sammlung Bücher, juristischen, geschichtlichen, belletristischen u. Inhalts, öffentlich versteigert werden. Der gedruckte Katalog ist in den Buchhandlungen der Herren Marx und Comp. und Ferdin. Hirt zu haben.  
Breslau, den 10. Oktober 1844.  
Wannig, Auktions-Commissar.

**Auktions-Anzeige.**

Den 4. November d. J. von Vormittags 9 Uhr an in dem auf der Burgstraße sub Nr. 10 als dem Kaufmann Schacher zugehörigen Hause alhier mehrere Weine auf Gebinde, als:

2 Dhm Laubenheimer, 3 Dohost Franzwein, 1/2 Dohost Pedro Hemeris, 1/2 Dohost Muskat Lünell, 1/2 Dohost Franzbranntwein und 1 Eimer westindischen Rum,  
an den Meist- und Bestbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Käufer eingeladen werden.  
Schweidnitz, den 10. Oktober 1844.  
Wandt.

In einer der vortheilhaftesten und wohlhabendsten Provinzialstädte Schlesiens ist eine sehr vortheilhaft belegene Herren-Garderobe-Handlung in Pausch und Bogen zu verkaufen. Vorläufig wird nur eine verhältnismäßige Anzahlung verlangt. Das Nähere ist zu erfahren im Commissions- und Agentur-Comptoir des  
C. S. Gabriell, in Breslau, Karls-Straße Nr. 1.

**Kauf-Gesuch.**

Ein Freigut, im Werth von 4000 bis 12000 Rthl., und ein Straßenkretscham mit Ackerwirtschaft werden zu kaufen beabsichtigt durch das Commissions-Comptoir des C. Hennig in Breslau, Ring Nr. 48.

Da der hier Unterzeichnete Niemandem die Erlaubniß zur Beschließung einer Radwaniger Jagd erteilt hat, sich aber dennoch einige Unberufene erfrecht haben, diese Jagd zu beschließen, so versichere ich hierdurch einem Jeden, der mir einen Wildbied in der Art nachweist, daß ich denselben zur gefälligen Strafe ziehen kann, eine Belohnung von **300 Thaler**, und übertrage außerdem noch dem dortigen Gerichte die Bewachung meiner Jagd durch Bestellung eines Feldhüters.  
Breslau, den 18. Oktober 1844.

H. Palm, Lieutenant a. D.,  
Dhlauer Str. Nr. 44.

**Anzeige.**

Einem verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die **Restauration in Cattern** in Pacht übernommen habe, und Sonntag den 20. Oktober die Einweihung mit Tanzmusik stattfindet. Für gute Speisen und Getränke werde ich stets sorgen und bitte um gütigen Zuspruch.  
Cattern, den 19. Oktober 1844.

Carl Blümel, Gastwirth.

**Vorläufige Anzeige.**

Im Monat Mai 1845 verlege ich meine Gastwirthschaft unter der unveränderten Benennung

**Hôtel de Rome,**

von der Breslauer Straße Nr. 16 nach Wilhelmstraße und Wilhelmplatz-Ecke Nr. 1.

Zwei Speisefäle und 44 Logiszimmer bieten die Aussicht auf den Paradeplatz und die Promenade. Neu erbaute Stallungen und Remisen werden in großer Anzahl vorhanden sein. Die Nähe der Post, des Theaters, der Gesellschaftshäuser und des Marktes geben der Lage des Hauses einen Vorzug, welcher hier wohl nicht überboten werden kann.

Indem ich diese vorläufige Anzeige allen Gönnern, Freunden und dem resp. reisenden Publikum mache, beehre ich mich, um geneigte Fortsetzung des mir so vielseitig geschenkten Vertrauens und des Besuchs auch in dem bisherigen Locale bis zur Verlegung ergebenst zu bitten.  
Posen, den 18. Oktober 1844.

J. M. Pauf.

**Ergebenste Anzeige.**

Einem hohen Adel und geehrten Publikum der öfteren Nachfrage entgegenzukommen, habe ich außer meiner Fabrik französischer Handschuhe auch ein gut assortirtes Lager von Wild-, Ziegen- und andern Wascheleder-Handschuhen beigelegt, welches ich zur gütigen Beachtung empfehle.

J. W. Sudhoff jun.,  
Fabrikant französischer Handschuhe,  
Bischofs-Straße Nr. 7  
und  
Schweidnitzer Straße Nr. 39.

**Gorckau, 17. Oktbr.**

Die Unterzeichnete fordert alle Diejenigen, welche der hiesigen Brauerei noch Fässer zurückzuliefern haben, hiermit auf, dieselben innerhalb 14 Tagen zur Vermeidung gerichtlicher Klage hierher oder in den Bierkeller: Albrechtsstraße Nr. 11 zu Breslau zu senden. Die Brauerei-Verwaltung.

Mit heutiger Post erhalte ich aus Mexiko eine lebende See-Schildkröte. Sie wiegt 120 Pfd. Es ist dies wahrscheinlich das erste lebende Exemplar einer See-Schildkröte von solcher Größe, die in Schlesien angekommen ist. Ich werde dieselbe später von meinem Hamburger Koch zubereiten lassen, bis dahin aber ist sie bei mir zu sehen.  
C. F. Werner, Weinhandlung,  
Schweidnitzer Straße Nr. 28,  
vis-à-vis dem neuen Theater.

**Damenpug-Anzeige.**

Direkt aus Lyon sämtliche Stoffe beziehend, empfiehlt nach den neuesten Modells gearbeitet ihr Lager von Damenpug zur geneigten Beachtung: die Damenpug-Handlung von Maria Worsch aus Leipzig, Ring Nr. 51, erste Etage.

**Steinkohlen-Anzeige.**

Ich verkaufe auf meiner Niederlage auf dem Thurmhose vor dem Nikolai-Thore: Stück-Kohlen à 32 Sgr. pr. Tonne, Anthrazitin-Würfel à 1 Rthl. pr. Tonne, feine Schmelz-Kohlen à 22 Sgr. pr. Tonne, Brenn-Regel à 8 Sgr. pr. Schock.  
Gustav Döring,  
Comtoir: Junkernstraße Nr. 5.

**Ein Billard,**

schön gearbeitet, nebst allem Zubehör, sammtlich gut im Stande, ist billig zu verkaufen in Praisnitz bei Kitzschelt.

**Der Ausverkauf wird fortgesetzt**

und bemerke ich, daß dies kein Schein-Ausverkauf ist; ich gebe mein Kleidergeschäft hier am Ort ganz auf und will damit so schnell wie möglich räumen.

E. F. Podjorsky, Schuhbrücke Nr. 27.

Bei jeder  
Bitterung.

**Lichtbilder = Porträts.**

In geheiztem  
Zimmer.

Julius Brill, Ring Nr. 42, Ecke der Schmiedebrücke.

**Für Damen.**

Unterzeichnete empfiehlt ganz ergebenst die neuesten Leipziger und Wiener Moden von Damen-Hüten, Hauben, Aufzügen, Coiffuren u., desgleichen eine große Auswahl der modernsten Pufffedern, Blumen, Kränze und Bänder. Gleichzeitig empfehle ich eine Parthe Winterhüte zu zurückgesetzten Preisen zur gütigen Beachtung.

Elise Stiller, Riemerzeile Nr. 20, erste Etage.

**Mocca = Kaffee,**

à Pfd. 10 Sgr. empfehlen, und haben denselben auch täglich frisch gebrannt vorrätig:

Menzel u. Comp.,

Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

**Neußerst billige Conditor-Waaren,**

im Einzelnen so wie zum Wiederverkauf, besonders die seit Jahren so beliebten Malzbonbons für Husten- und Brust-Leidende, ebenso Stangenalmus, große Pomeranzenschaalen, Nürnberger Lebkuchen, so wie gute rein schmeckende Chocolate, alles in vorzüglicher Güte und frischer Waare, ist stets vorrätig bei S. Erzelliger, Neuenweltgasse 36, im gold. Frieden.

**Casperke's Wintergarten.**

Sonntag den 20. Oktober:

**Großes Nachmittags-Konzert**

à la Gungl.

Das Nähere befragen die Anschlagzettel.

**Menzel's Wintergarten.**

Sonntag den 20. Oktober:

**Großes Konzert.**

Das Nähere befragen die Anschlagzettel.

**Fleisch- u. Wurstausschieben**

und Konzert, heute Sonnabend, wozu ergebenst einladet: Seiffert, Dom im Großkretsch.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit an, daß ich noch ein zweites Geschäft mit **Emmenthaler, Schweizer-, bairischen, echtem Limburger- und grünem Kräuter-Käse, Neumarkt Nr. 26** im blauen Hause eröffnet habe, und offerire die billigsten Preise.

**Johann Böhm.****Echt engl. Werkzeuge**

für Tischler, Drechsler, Zimmerleute u. empfang in diesen Tagen eine neue Sendung, und empfiehlt dieselben in großer Auswahl:

Robert Moritz Sörder,

Dhlauerstr. Nr. 83, Eingang Schuhbrücke.

Ein Buchbinder-Lehrling findet ein solides Unterkommen. Das Nähere Albrechtsstr. Nr. 53, im Klempner-Gewölbe.

**Gorckau am Tobten.**

1000 Schock Birkenpflanzen stehen bei dem hiesigen Dominio zum Verkauf.

**Tapeten**

empfang noch einen Transport, und empfehle solche in den schönsten Dessins, zum Preise von 5 Sgr. an, einer gütigen Beachtung.

Robert Moritz Sörder,

Dhlauerstraße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke.

**Besten fetten geräucherten Silberlachs**

empfehle billigst:

C. G. Ossia,

Nikolai- und Herrenstr.-Ecke Nr. 7.

Die erste Sendung von

**Hamburg. Rauchfleisch**

und ächten

**Teltower Rübchen**

empfangen und empfehlen:

Lehmann u. Lange,  
Dhlauer Str. Nr. 80.

**Ein Handlungs-Lehrling**

findet sogleich ein gutes Unterkommen durch das Agentur-Comtoir Schuhbrücke Nr. 23.

**Stiere-Verkauf.**

Das Dominium Wallisfurth bei Glatz offerirt 2 Stück 1 1/2-jährige Stiere (Schweizer Race) zum Verkauf.

Schweidnitzer Straße Nr. 53, nahe am Ringe, ist wegen eingetretenerm Todesfall die **erste Etage**, in welcher bisher ein Pughandlungs-Geschäft geführt wurde, sofort oder von Weihnachten d. J. spätestens Ostern 1845 ab, zu vermieten.



Eine Redwiner Goldfuchsstute, sehr fromm und truppenthätig, 7 Jahr alt, 5 Fuß, 3 Zoll groß, ist Dauenzien-Platz Nr. 1, für 150 Rthl. zu verkaufen.

Auf Termino Weihnachten ist **Tauenzienstrasse Nr. 31 B. zum Kommeten** eine Wohnung von zwei Stuben, Küche, Entree und dem benötigten Beigelaß zu vermieten. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zu vermieten: Ein Handlungs-Lokal nebst Schreibstube von Ostern 1845 ab. Ein Näheres Karlsplatz Nr. 1, zweite Etage.

Eine freundliche Stube nebst Kammer ist Term. Weihnachten zu vermieten: Kleine Holzgasse Nr. 4.

**Billard-Verkauf.**

Ein gut gehaltenes Billard mit Zubehör steht Nr. 9 zu Morgenau bei Breslau für 35 Thlr. zu verkaufen.

Ein Brettwagen, standhaft gebaut, fast wie neu, steht zu verkaufen Dberthor Nehlgasse Nr. 7 beim Eigenthümer.

Ein Musiklehrer wünscht noch einige Stunden im Flügel- und Gefang-Unterricht zu erteilen. Nähere Auskunft erteilt Herr Dr. Ramtourt, Bischofsstr. Nr. 7.

Antonienstraße Nr. 18 ist eine kleine freundliche Stube für einen Herrn zu vermieten. Zu erfragen 3 Stiegen hoch.

Gut meublirte Quartiere sind auf Tage, Wochen und Monate zu vermieten Ritterplatz Nr. 7 bei Fuchs.

Eine sehr vortheilhaft am Ringe, vis-à-vis dem alten Rathhaus, gelegene Bude ist zu vermieten. Das Nähere bei der Wittve Schönfeld daselbst.

Dhlauer Straße Nr. 43 ist eine und auf Verlangen auch zwei fein möblirte Stuben bald zu vermieten.

**Zu vermieten**

ist Ring Nr. 36 die dritte Etage, bestehend in 2 Stuben, Küche und Beigelaß. Das Nähere im zweiten Stock daselbst.

**Eine Bude**

am Ringe vortheilhaft gelegen, ist entweder bald oder zu Weihnachten d. J. zu vermieten und das Nähere Ring Nr. 36, im zweiten Stock zu erfahren.

Ein stiller, pünktlich zahlender Miether sucht bald ein Quartier ohne Meubles, bestehend aus Stube mit Alkove, auf einer der Hauptstraßen im Mittelpunkt der Stadt. Adressen unter H. D. P. wolle man bei Herrn Horowitz, Albrechtsstr. 4, im Verkaufslöke abgeben.

Rosterstraße Nr. 80 ist zu vermieten eine Wohnung von 5 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Zubehör, ebenso Stallung und Wagenplätze, Weihnachten oder Ostern zu beziehen.

Die 1. Etage Schmiedebrücke Nr. 1, am Ringe, die sich zum Geschäftslöke auch eignet, ist zu vermieten und Weihnachten zu beziehen.



## Cours meiner concessionirten Schnellfahren ab Berlin für den Winter 1844/45.

Nach Königsberg, Tilsit und Memel, täglich.  
 „Hinterpommern über Stettin, täglich.  
 „Breslau, einen Tag um den andern.  
 „Leipzig, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
 „Offenbach, desgleichen.  
 „Hamburg und Mecklenburg-Schwerin, desgleichen.  
 „Posen und Warschau, Mittwoch und Sonnabend.  
 „Stralsund und Vorpommern, desgleichen.

Nach einer Uebereinkunft mit den resp. Directionen der Frankfurter und Stettiner Eisenbahn befinde ich mich vorzugsweise auch mit der Expedition der nach diesen Bouren zu versendenden Güter.

Außerdem bietet der in meinen Gasthöfen „zur Stadt Frankfurt a. M.“ und „weißen Schwan“ stattfindenden Frachtverkehr jederzeit die billigsten und zuverlässigsten Frachtgelegenheiten nach allen Richtungen dar. Da ich dem Expeditions-Geschäfte nur allein meine ganze Aufmerksamkeit widme, so lassen die bedeutenden Versendungen bei den strengsten Grundfäden zuverlässlich eine billige und prompte Bedienung versprechen. Berlin, den 1. October 1844.

Moreau Vallette, Königl. Hofspediteur.

## Etablissemments-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich, die Eröffnung meiner auf hiesigem Plage neu begründeten

### Tuch-Handlung

in dem ehemaligen Geschäfts-Potale der Herren Gebrüder Polacke, Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße Nr. 6,

ergebenst anzuzeigen. — Das vor einigen Tagen eingetroffene ganz neue Lager von feinen niederländischen, feinen, mittlen und ordinären inländischen Tuchen in allen modernen Nuancen, so wie französischen, englischen und niederländischen Stoffen zu Beinkleidern und Westen, verbunden mit einem Sortiment bunter und weißer Flanelle, legt mich bei genauer Sachkenntnis und meinen bescheidenen Ansprüchen in den Stand, den Anforderungen der Zeit zu genügen.

Indem ich dies neue Geschäft zur gütigen Beachtung angelegentlichst empfehle, verspreche ich bei reellster Bedienung die möglichst billigen Preise.

Robert Augustini.

## Neues Etablissement.

Einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter endestehender Firma hieselbst eine

### Parfümerie-Waaren-Fabrik

errichtet, und in Stadt Rom, Eingang von der Bischofsstraße, ein Gewölbe eröffnet habe. Um den geneigten Zuspruch eines hochzuverehrenden Publikums ergebenst bittend, wird es bei gründlicher Kenntniss des Geschäftes, mein eifrigstes Bestreben sein, stets durch Vorzüglichkeit der Fabrikation, prompte und billige Bedienung das mir gütigst zugewandte Vertrauen zu befestigen.

Gleichzeitig erlaube ich mir zu bemerken, daß ich von nun an den seither an hiesige Herren Schlüssel u. Just übertragenen Debit meines ächten

### haarerzeugenden grünen Kräuteröles

allein übernommen habe, und selbiges zum Preise von 25 Sgr. pro Flacon verkaufe.

Durch vielfältige Bemühungen ist es mir gelungen, dieses aus reinen vegetabilischen Stoffen zusammengesetzte Öl im höchsten Grade der Vollkommenheit herzustellen, und kann ich dasselbe mit Ueberzeugung als das von allen derartigen angepriesenen Fabrikaten einzig und allein wahrhaft wirksame und zweckmäßige Mittel empfehlen, um sowohl auf gänzlich kahlen Stellen des Kopfes Haarwuchs zu erzeugen, als auch durch den Gebrauch, das Ausfallen und Ergrauen zu hindern, und den Grund zu den reichsten und üppigsten Haaren zu legen.

Wöchten recht Viele daran Leidende sich von der Untrüglichkeit meines grünen Kräuter-Öles, wofür ich zu vielfache Beweise habe, überzeugen, damit mir die Freude werde, einem so allgemeinen Bedürfnisse genügend abgeholfen zu haben.

Auswärtigen Wiederverkäufern bewillige ich einen angemessenen Rabatt.

E. E. Hubert.

## Unterricht im Französischen!

Theoretischer und praktischer, besonders äußerst gründlich grammatikalischer Unterricht in der französischen Sprache wird an Kinder oder Erwachsene beider Geschlechter höchst billig erteilt. Das Nähere Schulbrücke Nr. 45, in der Franklinschen Mädchenschule.

arabic

pro Flacon 20 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung.

## Orientalischer aromatischer Haarbalsam.

Von diesem anerkannten Mittel für Haar- und Bartzeugung hat den längst erwarteten Transport erhalten, was nicht verfehlt, den geehrten Abnehmern anzuzeigen: die Haupt-Niederlage bei Carl Wyssanowski, Dhlauerstraße Nr. 8.

Talgseife, Palmöl-Soda-Seife } à Pfd. 4 1/4 Sgr.,  
 bei Entnahme von 5 Pfd., bei Partien und Kistenweise billiger, empfehlen:  
 Opiß u. Schmidt,  
 Albrechts-Straße Nr. 37, im Comtoir.

## Frische engl. Fett-Heringe

verkauft fortwährend

50—52 St. incl. Geb. 1 Rthl., d. St. 1 Sgr.

Diese Heringe sind so fett, fein und delikat, dass denselben die besten holländischen Heringe bedeutend nachstehen. Gleichzeitig empfehle

Holländischen, Schottischen Voll-, Gross-Berger- und volle zwei Adler-Kisten-Heringe, in Tonnen, kleinen Gebinden und Stückweise zu ganz billigen Preisen.

C. F. Rettig,

Oderstrasse Nr. 24, in 3 Präzeln.

## Gute abgelagerte Cigarren.

Dosamigos pro 1000 Stück 9 Rthlr. Lafama pro Tausend 9 Rthlr. Perroffier pro 1000 Stück 10 Rthlr. Gabannas pro 1000 Stück 14 Rthlr., empfiehlt zur gütigen Abnahme die Weinhandlung von Carl Wyssanowski, Dhlauerstraße Nr. 8.

## Ein Rittergut

in dem Verhältniss von circa 40 bis 50,000 Akl. wird zu kaufen gewünscht. Selbstverkäufer werden ersucht, die diesfälligen Uebersichten, unter genauer Angabe des Guts, und den zunächst gelegenen Städten und Strom, nebst Bonität des Ackers, Wiesen und Waldungen, versiegelt, unter der Bezeichnung A. G., in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, im Comptoir franco abgeben zu lassen. Die strengste Discretion von Seiten des Käufers wird hiermit zugesichert.

## Große Mühle zu Dels.

Ein hochgeehrtes auswärtiges Publikum wird hiermit ganz ergebenst in Kenntniss gesetzt: wie von jetzt ab an jedem Tage — Sonn- und Festtage jedoch ausgeschlossen — aus unserem Vorraths-Magazin steuerfreies Dauer-Mehl in beliebigen Sorten, zu civilen Preisen und in guter Qualität, sowohl gegen Baarzahlung, wie auch zur Bequemlichkeit für die Herren Gutsbesitzer und resp. übrigen Landbewohner durch Getreideumtausch, zu haben ist. Dels, im October 1844.

Die Societät der Großen Mühle.

## Rindvieh-Verkauf.

Auf dem Dominialhofe zu Fröbels bei Löwen sollen Dienstag den 29. October, Vormittags 10 Uhr, circa 20 Stück Kühe und Kalben, so wie 2 Stämmochsen, sämtlich Schweizer Abkunft, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige einladet: das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Löwen.

## Ausverkauf.

Da ich Willens bin, mein Tuch-Ausschnitt-Geschäft ganz einzustellen, so offerire ich die aus den ersten Fabriken bezogenen Waaren-Vorräthe, bestehend in Niederländischen und inländischen Tuchen, 2/3- und Halbtuchen, Bukskins, Flanells etc., in den gangbarsten Farben und Qualitäten, zu Einkaufspreisen und unter denselben ergebenst.

N. Bethke,

Ring Nr. 2.

## Gebirgs-Preisselbeeren

frisch gesotten, empfing ich eine Partie und empfehle solche in Fässchen zu 30—40 Pfund, das Pfund für 1 Sgr.

## Gotthold Eliasohn,

Neusche Straße Nr. 12.

## Aechte Teltower Mütchen

empfang und empfiehlt

Christ. Gottl. Müller.

Von Berlin und der Leipziger Messe zurückgekehrt, erlaube ich mir, den Empfang meiner persönlich dort eingekauften Arm- und Kronleuchter, Bronze-Gardinen-Verzierungen und Rahmen, feine Eisengutswaaren und Rippfächer, anzuzeigen.

Auch empfehle ich mein wohl sortirtes Lager selbstgefertigter Goldbleichen, Spiegel in Barock- und andern Goldrahmen.

Die Einrahmung der Bilder und Vergoldung auf Stein, Eisen und Holz, wird schnell und zu den solidesten Preisen gefertigt.

F. D. Ohagen, Vergolder,  
 Nikolaistraße Nr. 13.

## Anzeige für Damen.

Die neuesten Pariser Schnürmieder, auch Dresden'ser Conversations-Schnürmieder, mit Luft gefüllte, à 3 Rthlr., und Schnürmieder für schiefe Kinder, wodurch sich dieselben nur grade halten können, sind vorrätzig bei  
 Bamberger, Dhlauerstraße Nr. 64

Die erste Sendung  
 Aechte Teltower Mütchen  
 empfing und offerirt  
 Carl Strafa,  
 Albrechtsstr. 39, d. Rgl. Bank gegenüber.

Ein Paar gefundene Wagenpferde, Dunkel-Füchse, Langschwänze, sind zu verkaufen: Junfermannstraße Nr. 31.

## Universitäts-Sternwarte.

17. October 1844.	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewöl.
		3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	
Morgens 6 Uhr.	27"	1. 90	+ 10	0	+ 7, 6	1, 0	9° S überwölkt
Morgens 9 Uhr.		2. 62	+ 10	0	+ 9, 1	1, 6	11° S "
Mittags 12 Uhr.		3. 10	+ 10	0	+ 9, 3	2, 2	35° S "
Nachmitt. 3 Uhr.		3. 30	+ 10	8	+ 10, 8	2, 4	8° S " heiter
Abends 9 Uhr.		3. 74	+ 10	0	+ 8, 0	0, 9	9° S " halbheiter

Temperatur-Minimum + 7, 6 Maximum + 10, 8 Ober + 9, 0

## Angekommene Fremde.

Den 17. October. Hotel zum weißen Adler: H. Reg.-Bece Präsident v. Westphalen, Reg.-Rathe v. Worringen u. Krause a. Liegnitz. H. Kammerherr Bar. v. Rothkirch a. Panthenau. H. Geh. Reg.-Rath Riedel, Kammerger.-Rath Mannkopf, Banquier Stuben, Assessor Fournier, Geh. Finanzrath Melin u. Reg.-Rath Massen a. Berlin. Hr. Major Mannkopf a. Wahlstatt. Herr Decon. Buraw a. Karlsruhe. Hr. Baron von Tschammer a. Dromsdorf. H. Gutsbesitzer Heine a. Kunzendorf, Gr. v. Dyhren a. Ulbersdorf. H. Bürgermeister Ullis u. Kaufleute Offermann a. Sorau, Lieber a. Wien, Reichholdt a. Bayreuth, Watterlothe a. Koblenz. Hr. Ober-Ingenieur Engel a. Sommerfeld. H. Senator Schubert u. Syndikus Reinsch a. Liegnitz. Hr. Pr.-Lieutenant Kulmiz aus Schneidnig. Hotel zur goldenen Gans: Hr. Gr. v. Malhan a. Frankfurt a. M. Hr. Reg.-Rath Schimmelpennig a. Liegnitz. Hr. Major v. Binke aus Ulbersdorf. Hr. Geh. Sanitätsrath Dr. Martine a. Leubus. Herr Dom-Bicarius Schmidt aus Gnesen. Herr Gutsbes. v. Salisch aus Jeshus. Hr. Dr. Weiss a. Golditz. H. Fabrikanten Borfig, Zoller u. Entrepreneur Ehler aus Berlin. H. Kaufl. Harzfeld a. Mannheim, Bommley a. Süd-Amerika, Wollmann a. Kufhalt, Fiedler a. Dpatowek. Hr. Baumeister Gröger a. Freilwalbau. Hr. Ingenieur Hobgson aus Ulbersdorf. — Hotel de la Citie: Hr. Major Gr. v. Prashma a. Falkenberg. Hr. Landes-Hauptmann u. Landrechts-Präsident Freiherr v. Badenfeld a. Troppau. Hr. Gutsbes. von Steinhäusen aus Schwertscheide. Hr. Baumeister Lubewig a. Bunzlau. Hr. Rath Grodzicki a. Warschau. H. Hauptleute Melzer a. Rawicz, Schmidt a. Frankenstein. Herr Hof-Theater-Maler Sadetti a. Prag. Einwohnerin Stockinger a. Wien. Hr. Lieutn. Mary a. Garmisch. Hr. Kaufm. Willner a. Lüben. — Hotel zu den drei Bergen: H. Db. Reg.-Rath Scharfent, Geh. Commerzienrath Kuffer u. Kaufleute Kerger aus Liegnitz, Möller aus Altenburg, Kanold aus Maltzsch. Hr. v. Falkenstein a. Freiburg. Hr. Justizrath Sacke a. Posen. Hr. Stadtorbneten-Vorsteher Drogand aus Neumarkt. Herr Dr. Quandt aus Krakau. — Hotel zum blauen Hirsche: H. Gutsbesitzer von Grabowski a. Warschau, v. Walter a. Poln. Gaudau. Hr. Landchafts-Direct. v. Tschammer aus Hochbelsch. Hr. Landrentmeister Brühl a. Liegnitz. Hr. Rag.-Conducteur du Moulin a. Bunzlau. — Deutsches Haus: Hr. Kaufm. Mamroth a. Leipzig. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Utmann a. Wartenberg. Hr. Gutsbes. Winkler a. Giersdorf. Hr. Thierarzt Bruno a. Gleiwitz. — Rautenfranz: Hr. Db.-Post-Direct. Walbe a. Liegnitz. — Selber Löwe: H. Diakonius Schwedler a. Trachenberg. Hr. Pfarrer Schulz a. Droschkau. H. Lieut. Freyend a. Halbendorf. — Weißes Roß: Hr. Stadtverordneten-Vorsteher Menzel aus Bunzlau. Hr. Wirthschafts-Inspect. Franke a. Glogau. H. Kaufl. Riedel a. Maltzsch, Bett a. Krakau, Guttman a. Wartenberg. — Goldener Löwe: Hr. Lieut. Franken a. Reisse. Privat-Logis. Am Ringe 18: Frau Bürgermeister Scholz a. Reichenbach. — Neue Schweidnitzerstr. 3: Hr. Kammerger.-Referendar Starke a. Berlin. — Schweidnitzerstr. 5: Hr. Db.-Vergrath Graf a. Bries. — Kupferschmiede-Str. 9: Hr. Geh. General-Postamts-Secretair Peterson a. Berlin.

## Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 18. October 1844.

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holland. Rand-Ducaten	...	—	95 1/2
Kaiserl. Ducaten	...	—	113 1/2
Friedrichsd'or	...	111 1/2	—
Louisd'or	...	—	—
Polnisch Courant	...	97 1/2	—
Polnisch Papiergeld	...	105 1/2	—
Wiener Banco-Noten à 100 Fl.	...	—	—

Effecten-Course.		Zinsfuss.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100 1/4
Sechsl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	100
Dito Gerechtigkeits-dito	4 1/2	94
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104
dito dito	3 1/2	98 1/2
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	100 1/4
dito dito 500 R.	3 1/2	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104
dito dito 500 R.	4	—
dito dito	3 1/2	99 2/3
Disconto	—	4 1/2